

# Geschäftsbericht

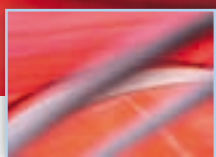
# 2005



Deutsche Lebens-Rettungs-  
Gesellschaft e.V.



# Geschäftsbericht 05



Das Titelfoto entstand 2006 während des DLRG-Einsatzes zur Bekämpfung des Elbehochwassers und zeigt im Ausschnitt die Einsatzjacke eines Helfers.

## I n h a l t

|                                                                                                                                                                                                                                                                                                          |    |                                                                                          |
|----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|----|------------------------------------------------------------------------------------------|
| <b>HERAUSGEBER:</b><br>Präsidium der DLRG                                                                                                                                                                                                                                                                | 2  | <b>INHALT</b>                                                                            |
| <b>VERANTWORTLICH:</b><br>Achim Wiese,<br>Leiter Verbandskommunikation                                                                                                                                                                                                                                   | 3  | <b>VORWORT</b>                                                                           |
| <b>REDAKTION:</b><br>Martin Janssen (Leitung),<br>Klaus Groß-Weege,<br>Joachim Kellermeier,<br>Lothar Oberlehberg,<br>Ludger Schulte-Hülsmann,<br>Peter Sieman,<br>Bernhard Wagner,<br>Dr. Klaus Wilkens                                                                                                 | 4  | <b>VERBANDSPOLITISCHE ERGEBNISSE</b><br>Das Jahr 2005 im Zeichen der Großveranstaltungen |
| <b>FOTOS:</b><br>Susanne Mey,<br>Michael Siepmann,<br>Ralf Zimmermann,<br>DLRG-Archiv.                                                                                                                                                                                                                   | 12 | <b>STATISTISCHER JAHRESBERICHT</b><br>Deutlicher Anstieg der Einsätze                    |
| <b>GESTALTUNG:</b><br>Arnd Waschkowski, Dipl.Des.,<br>Hannover                                                                                                                                                                                                                                           | 16 | <b>STATISTIK ERTRINKEN 2005</b><br>Kein Anlass zur Entwarnung                            |
| <b>DRUCK:</b><br>Druckhaus Siebold, Herne                                                                                                                                                                                                                                                                | 18 | <b>JUGEND</b><br>Es geht was ab...                                                       |
| <b>REDAKTIONSANSCHRIFT:</b><br>DLRG Bundesgeschäftsstelle,<br>Im Niedernfeld 2,<br>31542 Bad Nenndorf,<br>Telefon: 05723-955440,<br>Fax: 05723-955549,<br>E-Mail: <a href="mailto:kommunikation@bgst.dlrg.de">kommunikation@bgst.dlrg.de</a> ,<br>Internet: <a href="http://www.dlrg.de">www.dlrg.de</a> | 20 | <b>FINANZBERICHT 2005</b><br>Spenden gewinnen an Bedeutung im Finanzkonzept              |
|                                                                                                                                                                                                                                                                                                          | 26 | <b>WIRTSCHAFTSPARTNER DER DLRG</b><br>Gemeinsam für mehr Sicherheit                      |

Der Geschäftsbericht 2005 steht ab 7. Juni 2006  
im Internet unter [www.dlrg.de](http://www.dlrg.de) zum Download  
zur Verfügung.



Dr. Klaus Wilkens  
Präsident der DLRG

Die Retter der DLRG in ihrer rotgelben Einsatzbekleidung haben im vergangenen Jahr 855 Menschen vor dem Ertrinken gerettet. Das ist eine enorme Zahl, vor allem, wenn man bedenkt, dass der Sommer des vergangenen Jahres mehr schlecht als Recht war. Man muss in der Geschichte schon 22 Jahre zurückgehen, um eine höhere Zahl an Lebensrettungen auszumachen. Auch bei den vorbeugenden Hilfen für Wassersportler und den allgemeinen Erste-Hilfe-Leistungen verzeichnen wir wiederum einen Anstieg. Unsere Rettungsschwimmerinnen und -schwimmer haben durch ihr beherztes und uneigennütziges Eingreifen schlimmere Folgen verhindert. Ohne diesen Präsenzdienst an Tausenden von Badestellen und in den Bädern wären im vergangenen Jahr deutlich mehr Menschen ertrunken.

Im Gegensatz zu den landgebundenen Rettungsdiensten wird der Wasserrettungsdienst nahezu vollständig subsidiär, durch private Hilfsorganisationen, vor allem die DLRG, ehrenamtlich und unentgeltlich organisiert und durchgeführt. Wir leisten tagtäglich kompetent und qualifiziert Dienste, um die Wasserfreizeit für Millionen Menschen sicherer zu machen, obwohl diese Aufgabe eigentlich dem Bund, den Ländern und Gemeinden, beziehungsweise sonstigen Betreibern obliegt.

Die statistischen Zahlen machen deutlich, dass wir die Anstrengungen für verbesserte Wassersicherheitskonzepte verstärken müssen, um die Risiken zu ertrinken nachhaltig zu verringern. Hier sind vor allem die öffentlichen Hände in der Verantwortung. Sie sind aufgefordert, ihre Beiträge zu leisten und die Sicherheit der Bürger nicht auf die leichte Schulter zu nehmen. In diesem Zusammenhang spielt die Schwimmausbildung eine wichtige Rolle. Die Prüfungszahlen der Schwimmabzeichen sind weiterhin rückläufig, auch bei der DLRG. Die Sprintstudie (Schulsport in Deutschland) im Auftrag des Deutschen Sportbundes belegt zudem: 20% aller Schulen bekommen keinen Zugang zu Schwimmhallen, die Schulschwimmstunden finden also gar nicht statt. Das sind unhaltbare Zustände. Schwimmen können – darüber sich alle einig – ist der beste Weg, dem Ertrinken vorzubeugen. Die DLRG fordert deshalb von den Kommunen, die bürgernahe Bäderstruktur nicht weiter auszudünnen. Lange Wartezeiten bei Schwimmkursen, weite Anfahrtswege und eine abnehmende Schwimmfähigkeit der Bevölkerung sind Realitäten, die nicht zuletzt auf die verantwortungslose Rotstiftpolitik von Kommunen, aber auch anderer Badbetreiber zurückzuführen sind.

Die DLRG hat in ihrer Bundestagung im November 2005 eine zweite Resolution zur Badersituation in Deutschland verabschiedet, und sie hat ein Perspektivprogramm für die kommenden vier Jahre erarbeitet, um die vorbeugende Arbeit, insbesondere die Schwimmausbildung zu intensivieren und die Wasserfreizeit durch Risikoanalysen sicherer zu machen. Dieses Programm lässt sich aber nur durch die Zusammenarbeit aller Beteiligten, Bund, Ländern, Gemeinden, Schulen, Wissenschaftlern, Elternverbänden und den das Schwimmen ausbildenden Verbänden, realisieren.

Allen Menschen, die durch ihre ehrenamtliche Arbeit und ihre finanziellen Hilfen die Aufgaben und Ziele der DLRG unterstützen, sage ich meinen herzlichen Dank.

  
Dr. Klaus Wilkens

# Das Jahr 2005 im Zeichen der Großveranstaltungen

## Die Bundestagung 2005 in Weimar

Die Bundestagung im November in Weimar bildete für die DLRG den Höhepunkt eines ereignisreichen Jahres. Nach Entscheidung der vorhergehenden Tagung 2001 in Bad Nenndorf, kommt dieses höchste Beschlussgremium des Verbandes nur noch alle vier Jahre zusammen. Die Verlängerung der Legislaturperiode spart dabei nicht nur Haushaltsmittel, sondern bietet den gewählten ehrenamtlichen Funktionsträgern etwas mehr Kontinuität für ihre verantwortungsvollen Aufgaben.

Weimar war ein würdiger Veranstaltungsort und die Thüringer Kameradinnen und Kameraden im Allgemeinen sowie die Weimarer DLRG im Besonderen erwiesen sich als fürsorgliche Gastgeber.

Die Gremientagung selbst prägten Kontinuität in der Personalpolitik, Nachhaltigkeit bei Aufgaben und Zielen sowie Harmonie und Respekt in der verbandspolitischen Diskussion.

Mit überwältigender Mehrheit hat das höchste Gremium der Lebensretter Dr. Klaus Wilkens für eine dritte Amtszeit zum Präsidenten gewählt. Von ähnlich großem Vertrauen sprechen die Wahlergebnisse der übrigen Präsidiumsmitglieder. Gegenüber der vergangenen Legislaturperiode gab es bei der Besetzung des Präsidiums lediglich zwei Veränderungen. Die vormalige Staatssekretärin im Bundesinnenministerium, Ute Vogt, ist neue Vizepräsidentin der DLRG, und Hans-Hermann Höltje wurde zum stellvertretenden Leiter Einsatz gewählt.

Die Delegierten sprachen sich mehrheitlich für eine Anhebung des Beitragsanteils für das Präsidium und damit eine Stärkung der Eigenfinanzierung des Verbandes aus. Ab Januar 2007 erhöht sich der an den Bundesverband abzuführende Teil des Mitgliedsbeitrages um

65 Cent auf fünf Euro. Der Beschluss sichert dem Bundesverband für die Legislaturperiode das notwendige Finanzvolumen.

## Zweite Resolution zur Bädersituation

Die Bundestagung verabschiedete eine Resolution zur Bädersituation in Deutschland. Darin heißt es u.a.: „Die DLRG sieht seit Jahren mit großer Sorge den unheilvollen Trend zu Bäderschließungen in Deutschland.“ Und weiter: „Die Politik trägt Mitverantwortung, wenn bereits heute eine Verschlechterung der Schwimmfähigkeit in der Bevölkerung nachweisbar ist, Ausbildungsangebote der schwimmausbildenden Organisationen drastisch zurückgehen und Schulschwimmen als Schulsport vielfach nicht mehr stattfindet.“ Die DLRG betont damit noch einmal unmissverständlich die Schlüsselstellung der Bäder bei der Prävention gegen den Ertrinkungstod und bindet die politischen Entscheidungsgremien in die Fürsorgepflicht zur Sicherung der Bäderstruktur mit ein.

Die DLRG bietet Unterstützung, wenn es darum geht,

- den Bäderbedarf objektiv zu ermitteln,
- das Bäderangebot durch vielseitige Programmangebote attraktiv zu gestalten,
- nach konstruktiven Wegen zur Verbesserung der Wirtschaftlichkeit, insbesondere der Senkung der Betriebskosten zu suchen,
- aktive Mitarbeit beim Betrieb von Schwimmbädern einzubringen (z.B. Programmangebote, Übernahme von Wasseraufsicht oder der Übernahme der Verantwortung bei geschlossenen Nutzergruppen) sowie
- als letzte Lösung nach alternativen Betreibermodellen zu suchen.





### Risikoanalysen sollen Gefahren abwenden

Die Delegierten votierten mit großer Mehrheit für eine Forderung nach Einführung verbindlicher Risikoanalysen für Badestellen. Im Antragstext heißt es: „Die Bundestagung der DLRG fordert Kommunen und private Betreiber von Badestellen und Wassersporteinrichtungen auf, ihrer Verantwortung aus der Verkehrssicherungspflicht gerecht zu werden und Maßnahmen zu ergreifen sowie Einrichtungen für die Wassersicherheit der Nutzer vorzuhalten. Voraussetzung für eine sachgerechte Bewältigung dieser Aufgabe muss eine dezidierte Gefährdungsanalyse des Betriebs sein. Erst daraus ergibt sich der tatsächliche Bedarf an Maßnahmen, um Gefahren ... abzuwenden.“ Die DLRG kann mit ihren geschulten Gutachtern auch die notwendige Gefährdungsbeurteilung vornehmen.

Im Rahmen der ebenenübergreifenden inhaltlichen Schwerpunktsetzung für die neue Legislaturperiode stimmten die Delegierten zudem für die Fortsetzung der Ausbildungsoffensive „Schwimmen lernen – Leben retten“ mit dem Ziel, die Schwimm- und Rettungsfähigkeit, insbesondere der jungen Menschen zu verbessern.

Waren Satzungsänderungen in früheren Jahren oft Anlass für heftige, manchmal ausufernde Formaldebatten, so waren sie diesmal inhaltlich wenig brisant und ihre Diskussion von Sachlichkeit geprägt.

Einzig bei der Zuordnung der Jugendarbeit im Zielkatalog der DLRG ergaben sich unterschiedliche Ansätze, die für den Verband allseitig unstreitig wichtige Aufgabe sachgerecht zu positionieren. Mit den Strategiebeschlüssen der Bundestagung 2001 waren die Kernziele abschließend aufgeführt und ließen eine Erweiterung

ohne Verletzung des Grundprinzips nicht zu. Um die herausragende Stellung der Jugendarbeit im Verband dennoch sachgerecht in der Satzung zu würdigen, hat die Tagung den § 2, Zweck, wie folgt durch einen neuen, ergänzten Absatz 3 geändert: „Eine weitere bedeutende Aufgabe der DLRG ist die Jugendarbeit und Nachwuchsförderung.“

### Otto Schily: „Ich bin dankbar für ihr Wirken.“

Im Rahmen einer feierlichen Eröffnung an der neben vielen anderen Ehrengästen die Landtagspräsidentin Prof. Dr. Dagmar Schipanski und der Weimarer Oberbürgermeister Dr. Volkhardt Germer teilnahmen, hat DLRG-Präsident Dr. Klaus Wilkens dem ehemaligen Bundesinnenminister Otto Schily als achtem Preisträger und erstem Politiker in der 92-jährigen Geschichte der DLRG die Ehrenplakette des Verbandes verliehen. Er würdigte Schily als einen der herausragenden Förderer der letzten Jahre. „Seit ihrer Amtsübernahme haben Sie sich immer wieder auf verschiedenen Gebieten, insbesondere im Katastrophenschutz und Rettungssport, für die DLRG stark gemacht und unsere humanitäre Gemeinschaft unterstützt.“ Mit der Ehrenplakette wurden bisher fünf Persönlichkeiten der deutschen Wirtschaft, die Beiersdorf AG sowie der Ehrenpräsident des Deutschen Sportbundes, Hans Hansen, ausgezeichnet.

In seiner Dankesrede hob der Bundesinnenminister die besondere gesellschaftliche Bedeutung der DLRG hervor. „Ich freue mich sehr über die hohe Auszeichnung.



Ich schätze die DLRG besonders, und ich bin dankbar für ihr Wirken. Die DLRG betreibt Aufklärung über Wassergefahren und sie bildet Schwimmer und Retter aus. Vorbeugen ist Rettung, Aufklärung ist Rettung. Wir machen einen großen Fehler, wenn wir an der Vorsorge sparen, denn Nachsorge ist immer teurer als die Vorsorge“, so Otto Schily.

Vor der Verleihung hatte DLRG-Präsident Dr. Klaus Wilkens in einer programmatischen Festrede die zukünftigen Schlüsselherausforderungen für die DLRG als



ationale Wasserrettungsorganisation skizziert. Wegen ihrer richtungweisenden ebenenübergreifenden Bedeutung werden sie auf den Seiten 8 – 11 in Auszügen (farbig unterlegt) dargestellt.

### Die Welt zu Gast in Duisburg

Vom 14. bis 22. Juli 2005 war Duisburg Austragungsort der World Games – der Weltspiele der Nicht-Olympischen Verbände. Nach Karlsruhe 1989 fand diese größte Multisport-Veranstaltung nach den Olympischen Spielen zum zweiten Mal seit ihrer Einführung in Deutschland statt. Mit dabei: die besten Rettungsschwimmer der Welt, unter anderem die Nationalmannschaft der Deutschen Lebensrettungs-Gesellschaft. Rettungsschwimmen war eine der insgesamt 33 sehr unterschiedlichen Wettkampfsportarten – vom Billard bis Wasserski -, die bei diesem Kaleidoskop des nichtolympischen Spitzensports im Blickpunkt standen. Bei der gelungenen Eröffnungsveranstaltung im Wedau-Stadion waren die deutschen Sportler erstmalig mit einheitlichem Auftritt eingezogen. Dabei hatte der Sponsor „Adidas“ für das sportliche Outfit und die Duisburger DLRG für die Organisation der Einkleidung gesorgt.



Die gute Stimmung übertrug sich vom 20. bis 22. Juli auch auf die sportlichen Leistungen der Rettungsschwimmer aus Australien, Belgien, Deutschland, Frankreich, Italien, den Niederlanden, Spanien und Südafrika bei ihren Wettkämpfen in der Schwimmhalle Wedau und am Bertasee. Zwei Weltrekorde in der Halle und viele Spitzenleistungen beeindruckten den Präsidenten der International Lifesaving Federation (ILS) Alan Whelpton (Australien): „Mit den guten Leistungen der Australier, Italiener und Deutschen hatte ich gerechnet. Positiv überrascht bin ich von der niederländischen Mannschaft, die zur Weltspitze aufgeschlossen hat.“ Die sportliche Bilanz für das deutsche Team fiel gut aus. Die Herrenmannschaft schnitt hervorragend ab, obwohl beispielsweise Lutz Heimann über 100 m Retten mit Puppe zusammen mit fünf weiteren Finalteilnehmern disqualifiziert wurde. Carsten Schlepphorst kam in diesem Rennen durch und gewann Silber. Bundes-

trainerin Anne Lühn freute sich aber nicht nur über den Erfolg der Routiniers, sondern auch darüber, dass ihre jungen Nachwuchsschwimmer bereits bei ihrem ersten großen internationalen Wettkampf den Anschluss an die Weltspitze gefunden hatten. „Nyk Bahro hat mit einer hervorragenden Leistung der Staffel mit zum Sieg verholfen. Die Damenmannschaft hat sehr gute Perspektiven für die Zukunft aufgezeigt“, äußerte sich die Bundestrainerin zufrieden.

Die guten Leistungen spiegelten sich auch im Endergebnis wieder: Hinter den Mannschaften Australiens und Italiens wurde die DLRG in der Gesamtwertung Dritte. Die Nationalmannschaft der Rettungsschwimmer sammelte von allen beteiligten nichtolympischen Fachverbänden (NOV) des Deutschen Sportbundes die meisten Medaillen.

### Die DLRG als Gastgeber der Europameisterschaften

Bereits vor der Eröffnung der 12. Europameisterschaft im Rettungsschwimmen konnte die International Life Saving Federation of Europe (ILSE) und die DLRG als Ausrichter den ersten Europarekord verkünden. Am 9. August begrüßte ILSE- und DLRG Präsident Dr. Klaus Wilkens bei der stimmungsvollen Eröffnungsfeier Aktive aus 21 Nationen im Brüggmanngarten an der Kurpromenade von Travemünde und damit mehr Nationen und Teilnehmer als je zuvor bei europäischen Titelkämpfen. Der Präsident gab in seiner Begrüßungsansprache das Ziel für die Europameisterschaften vor: Ich wünsche mir, dass diese Spiele eine Werbung für den Rettungssport werden.“ Bundesinnenminister Otto Schily ließ es sich als Schirmherr der EM nicht nehmen, seine Ansprache in einer Einsatzjacke der DLRG zu halten. „Ich bewundere Sie, dass sie in dieser einzigartigen Sportart so hervorragende Leistungen erbringen, vor allem, weil der Rettungssport der einzige ist, der aktiv hilft, Leben zu retten“, zeigte der für den deutschen Sport zuständige Fachminister seine Wertschätzung. Im Namen der Lübecker Bürgerschaft begrüßte Bürgermeister Bernd Saxe Sportler, Trainer, Betreuer sowie die Mitglieder des ILSE-Boards (Vorstand). Um 20:51 Uhr erklärte Dr. Klaus Wilkens die Europameisterschaften für eröffnet.



## Erleichterung nach harten Wettkampftagen

Die Deutsche Nationalmannschaft stellte im Schwimmbad St. Lorenz in Lübeck und der Ostsee am Kurstrand von Travemünde das ausgeglichene Team: In der Besetzung Alexandra Berlin, Aline Hundt, Stephanie Kasperski, Christine Kittel, Katja Popke, Anke Wieland, Nyk Bahro, Ralf Blumenthal, Sören Borch, Lutz Heimann, Sascha Mengel und Carsten Schlepphorst sicherte sich „das erfolgreiche Dutzend“ den Gesamtsieg. Bundestrainerin Anne Lühn und Team-Manager Jürgen Bonnemann strahlten anschließend um die Wette, als die Anspannung nach fünf nervenaufreibenden Wettkampftagen endlich abgefallen war. Aktivensprecher Carsten Schlepphorst war erleichtert und meinte nach der Siegerehrung: „Das waren harte Tage für uns, und ich bin froh, dass wir es geschafft haben.“

Lutz Heimann gewann die Einzelwertung bei den Männern und wurde mit 126 Punkten Europameister vor Elias Arnau, Spanien (90). Rang drei belegte Sören Borch (73) und komplettierte mit seinem Platz auf dem Treppchen die hervorragende Vorstellung der Herren. Bei den Damen gab es einen niederländischen Doppelsieg. Europameisterin wurde Monique Driessen (119) vor Maartje van Keulen (94) und der Spanierin Irene Zamora (86,3). Beste deutsche Athletin wurde Katja Popke auf Rang 7 (68), Anke Wieland landete auf Platz 11 mit 59,5 Punkten.

Die deutschen Männer sicherten sich zudem die Staffelwertung vor Spanien und Frankreich, bestes Staffelteam bei den Frauen waren die Niederlande vor Deutschland und Spanien.

Mit neun Gold-, drei Silber- und einer Bronzemedaille war Lutz Heimann aus Halle-Saalkreis der erfolgreichste Medaillensammler in der deutschen Mannschaft.

Neben den Nationalmannschaften ermittelten auch die Senioren (Masters) und – in der zweiten Wettkampfwoche – die besten europäischen Vereinsmannschaften (Interclub) bis zum 18. August in Lübeck-Travemünde ihre Europameister. 84 Vereinsmannschaften aus Europa bewarben sich um Einzel- und Mannschaftstitel. Insgesamt 1.700 Athletinnen und Athleten, Trainer und Betreuer machten in den zehn Tagen den Strand von Travemünde zum sichersten der Welt. Die weiteste Anreise hatten zweifelsohne die Athleten aus Aserbaidschan. Sie waren es auch, die in der ersten Woche besonders unter dem schlechten Wetter zu leiden hatten.

Regen, teils starke und böige Winde, Lufttemperaturen zwischen 17 und 19 Grad sowie Wassertemperaturen von nur 15,5 bis 17 Grad Celsius machten allen Sportlern zu schaffen.

## Entwicklungshilfe und internationale Arbeitsgremien

Die Ausbildungs- und Entwicklungshilfe-Maßnahmen in den Osteuropäischen Nachbarländern sind 2005 weiter ausgedehnt worden. Da sukzessive ehemalige Schwerpunktländer (z.B. Kroatien) in die Eigenverantwortung der dort zwischenzeitlich erfolgreich aufgebauten Organisationsstrukturen entlassen werden, sind neue Partnerländer wie Rumänien und die Ukraine hinzugekommen.

Die DLRG ist stolz auf ihre freiwilligen deutschen Ausbildungsteams, die sich trotz manchmal schwieriger Rahmenbedingungen immer wieder für diese Lehrgänge in die Verantwortung nehmen lassen. Die Aufgabe wird den Verband noch lange Jahre begleiten, da eine Reihe von Nationen in Osteuropa auf die Entwicklung einer Wasserrettungsorganisation warten, allen voran Russland. Bedauerlich, dass eine vormalige finanzielle Unterstützung, die vom Auswärtigen Amt über das Nationale Olympische Komitee (NOK) gewährt wurde, zwischenzeitlich entfallen ist, und damit diese internationale Hilfe nun allein aus den eigenen Mitteln der DLRG finanziert werden muss.

2005 war nicht nur ein Jahr großer internationaler Rettungssport-Veranstaltungen in Deutschland. Auch die Entscheidungs- und Arbeitsgremien der internationalen Wasserrettungsverbände sind Gäste der DLRG gewesen. Begonnen hatte es mit der Ausrichtung der ILSE-Kommissionssitzungen (International Lifesaving Federation of Europe) im Januar in Bad Nenndorf, im Februar sind dann das ILS-Board (Vorstand des Weltverbandes) und ILS-Arbeitsgruppen im Bundeszentrum der DLRG zusammen gekommen.

## Wasserrettung als Teil der Gefahrenabwehr

Kompetenzzuwachs, flächendeckende Leistungsfähigkeit, Qualitätssteigerung und Professionalisierung im Ehrenamt sind wichtige Eckpunkte für das moderne Einsatzkonzept des Verbandes.





Ein Feld, dem die DLRG im vergangenen Jahrzehnt hohe Priorität zugesprochen hat, ist die Erste-Hilfe- und Sanitäts-Arbeit. Die Aufgabe war immer Bestandteil der Wasserrettung. Spätestens mit der gleichberechtigten Einbindung der DLRG in die Bundesarbeitsgemeinschaft Erste Hilfe (BAGEH) hat eine Eigendynamik eingesetzt, die der Qualität der Arbeit und der fachlichen Kompetenz der DLRG höchst dienlich ist. Die Anerkennung der Rettungsschwimmausbildung als Qualifikation für die Führerscheinbewerber und die Einbindung als Partner in die berufsgenossenschaftliche Fortbildung sind zwei deutliche Belege. Zukunftsorientiert agiert die DLRG hinsichtlich der Aufgabenstellung im Wasserrettungsdienst. Zum einen gibt es nach wie vor erhebliche Defizite bei der formalen Einbindung in die Strukturen der allgemeinen Gefahrenabwehr. Zum anderen stellt sich das Aushängeschild dieser Aufgabe, der Wasserrettungsdienst Küste auch zunehmend schwieriger dar. Es mangelt zum Glück (noch) nicht an interessierten ehrenamtlichen Helfern. Jedwede Eingrenzung durch Erhöhung der Zugangsschwelle für Helfer reduziert einerseits die Zielgruppe, andererseits müssen viele Bewerber oft zusätzlich qualifiziert werden. Neben den Fragen von Gewinnung und Qualifizierung stellt sich als weitere Anforderung die Erwartung der Betreiber ein, von der DLRG ein erweitertes Angebot „kaufen“ zu können, um die eigene Ver-



antwortung und den eigenen Aufwand zu reduzieren. Eine Arbeitsgruppe des Bundesverbandes mit den betroffenen Landesverbänden ist zur Zeit dabei, einer zukunftssicheren Struktur des Wasserrettungsdienstes ein Gesicht zu geben. Neben den erwähnten erweiterten Formen des Angebots geht es um kreative Formen der Nachwuchsgewinnung (Baywatch-Camp) und moderne Administrationsformen (Online-Meldungen und Einsatzverwaltung). Nach vielen Jahrzehnten reiner Ehrenamtlichkeit sind nun auch haupt- oder nebenamtliche Strukturen in der Planung. In der bisherigen Organisationsform allein wird man langfristig nicht weiter arbeiten können. Insbesondere steigen auch die wirtschaftlichen Risiken. Eine stärkere Form der Vernetzung der betroffenen Küstenlandesverbände und eine Einbindung des Bundesverbandes in diese spezielle Aufgabe bilden eine mögliche neue Arbeitsbasis der Zukunft.

### Internationale Standards und Harmonisierung

Die Prävention gegen Wasserunfälle hat internationale Dimensionen. Nicht nur, weil in Deutschland viele Menschen ganz unterschiedlicher Herkunft und Nationalität leben, sondern auch weil deutsche Bürger überall auf der Welt ihren Urlaub verbringen. Damit ergibt sich zwangsläufig eine Anforderung an Sicherheitshinweise,

### DLRG – Herausforderungen der Zukunft

Die DLRG hat als Abschluss ihres Struktur- und Organisationsentwicklungsprozesses 2001 in einer Leitidee das Ziel formuliert, die Ertrinkungszahlen bis zum Jahr 2020 noch einmal um die Hälfte senken zu wollen. Wie anspruchsvoll sich dieses Vorhaben gestaltet, belegt die Tatsache, dass trotz neuer Präventionsansätze und eingeleiteter, gezielter Gegenmaßnahmen, in den vergangenen Jahren – ohne Berücksichtigung saisonaler Sondereinflüsse – das Niveau der Ertrinkungszahlen bislang dennoch etwa gleich geblieben ist. Der DLRG ist klar, ungeachtet aller eigenen Bemühungen ist ein Erfolg nur im Schulterschluss mit vielen anderen Beteiligten zu erreichen. Als ein wichtiges Rad im Gesamtgetriebe gilt es, sich strategisch so zu positionieren, dass eine wirksame Einflussnahme auf das angestrebte Ziel hin möglich wird.

Im Rahmen seiner Eröffnungsrede zur Bundestagung hat Dr. Klaus Wilkens die Herausforderungen beschrieben und Schlüsselfaktoren für eine erfolgreiche Aufgabenwahrnehmung der DLRG in der Zukunft aufgezeigt:

Als ein Verband der Mitglieder, der in seiner Aufgabenerfüllung praktisch ausschließlich auf deren ehrenamtliches Engagement angewiesen ist, blickt die DLRG besorgt auf die demographische Entwicklung: Stetig abnehmende Geburtenzahlen verringern das Nachwuchspotenzial für die DLRG absolut. Der Wettbewerb um die Mitglieder der Zukunft wird für die DLRG härter, denn wenn auch neue Zielgruppen erschlossen werden müssen, bleibt der Mitgliederzugang im Kindesalter – über die Schwimmausbildungsangebote – bis auf weiteres der wichtigste. Immer mehr Verbände, Organisationen und Institutionen werben um immer weniger (junge) Menschen für ihre „Sache“ und stehen dabei zudem im





Verhaltensregeln und Zeichengebung: Sie müssen international abgestimmt für Jeden überall verständlich sein.

Nicht nur der Optik wegen gehört in diesen Zusammenhang die rot-gelbe Einsatzbekleidung, die auf der ganzen Welt die sofortige Erkennbarkeit der Rettungsschwimmer garantieren soll. Die DLRG hat sich diesem Auftritt angepasst. Gleiches gilt für die Sicherheitssignale am Strand. Die rote und gelbe Beflaggung, um Badezonen zu kennzeichnen und Gefahren oder Badeverbote anzuzeigen, sind nun durch die DLRG auch in Deutschland eingeführt worden und werden sukzessive von den Partnerverwaltungen der Küstenbadeorte umgesetzt.

Zeitgleich befasst sich jetzt ein Welt-Normungsausschuss (ISO) mit der Standardisierung von Zeichen. Auch hier sind es die Vertreter der Wasserrettungsorganisationen, die auf der Basis eines englischen Konzepts eine Idee vorantreiben, die bereits seit 30 Jahren in den Köpfen steckt und zwischenzeitlich schon einmal DIN und ISO beschäftigt hatte. Der neue ISO-Ausschuss hat sich 2005 im Bundeszentrum der DLRG zur ersten Sitzung getroffen.

### Hochwassereinsatz

Die Dimension des Elbe-Hochwassers 2002 hatte Deutschland überrascht. Nach der Oderflut 1997 hatte

niemand eine nochmalige Steigerung einer solchen Naturkatastrophe erwartet; eine Bewährungsprobe für die nationale Gefahrenabwehr und auch für die DLRG. Unter dem Strich hat das hohe Maß an Solidarität und Hilfsbereitschaft in der DLRG beeindruckt. In Einzelfällen waren Engagement und spontaner Unterstützungswillen so groß, dass sie sich kaum in den für die Bewältigung einer solchen Großkatastrophe notwendigen formalen und verbindlichen Rahmen einfügen ließen. Hier hatte die DLRG die gleichen Probleme wie alle Hilfsorganisationen oder sogar die staatlichen Stellen. Wenn aber fast alle Landesverbände letztendlich mit Hilfeleistungspotenzialen eingebunden waren, so ist dies ein eindeutiges Zeichen für das Ausmaß der Schadenslage gewesen.

Ihre Leistungsfähigkeit haben die DLRG-Kräfte erneut im Einsatz Ende 2004, Anfang 2005 international bei der Tsunami-Katastrophe in Südasiens unter Beweis gestellt. Die betroffenen Länder und viele Medien haben die engagiert und qualifiziert geleistete fachliche Hilfe der DLRG-Kräfte positiv gewürdigt.

Die Einrichtung des Lagezentrums in Bad Nenndorf konnte sich erneut bewähren. Auf der Basis abgestimmter Aufgabenbeschreibung und Regelungen, erwies sich die Arbeit und Kooperation mit den Landesverbänden und externen nationalen wie internationalen Stellen als wirksam und erfolgreich.

Wettbewerb mit der Vielzahl sonstiger Freizeitangebote. Dennoch wird jedoch gerade der Seniorenbereich an Bedeutung zunehmen. Hier wird die DLRG gefordert sein, einen Einstieg über Serviceangebote, z.B. mit Wasser bezogenen Gesundheits- und Präventionsprogrammen, zu ermöglichen.

Die Zahl der Bäderschließungen nimmt bedrohlich weiter zu. Zusätzlich werden immer wieder Sportbäder in für die Ausbildung nicht geeignete Freizeit- oder Spaßbäder umgewandelt. Diese Entwicklung belastet die DLRG, die Schulen und alle anderen schwimmausbildenden und Schwimmsport treibenden Verbände und Einrichtungen. Ohne ausreichende und nutzbare Schwimmbäder gibt es keine flächendeckende Schwimmausbildung. Die schon jetzt nachweislichen bzw. absehbaren Folgen sind eine Zunahme der Nichtschwimmer und in der Perspektive deshalb mehr Ertrinkungsfälle. Getroffen werden dauer-

haft zudem alle denkbaren Wassersportaktivitäten. Da auch hier Schwimmen als Eingangsvoraussetzung zumindest im Sinne einer Selbstrettungsfähigkeit unverzichtbar bleibt, wird die Zahl derer, die das Wasser als attraktives Freizeitumfeld mit vielseitigen sportlichen Herausforderungen entdecken können, rapide sinken.

Um die Misere im Schulschwimmen in das Bewusstsein der Verantwortlichen der Länder zu heben, hatte die DLRG bereits Anfang 2005 ein Sonderheft des Lebensretters zur Sicherheit im Schulschwimmunterricht herausgebracht. Die Veröffentlichung ist bei den Fachleuten auf viel Zustimmung gestoßen, bei den Ländern sollte sie hoffentlich ein Nachdenken hervorgerufen haben, denn wie auch jüngst der Paderborner Prof. Wolf-Dietrich Brettschneider in der SPRINT-Studie feststellte, bestehen große Defizite. Das Konzept der Ganztagschulen geht schon jetzt von einer intensiven Einbindung von



## Zivil- und Katastrophenschutz

Die Naturkatastrophen in Deutschland und anderen Ländern, die Bedrohung durch den Terrorismus, wie sie am 11.09.2001 überdeutlich wurde, stellen die Fragen nach einer leistungsfähigen Gefahrenabwehr neu. Die DLRG, die Wasserrettung ist mit im Boot. Zu deutlich ist die Aufgabe geworden, zu intensiv wurde die qualifizierte Mitwirkung der DLRG in den Medien beleuchtet. Die Katastrophenlagen an Oder und Elbe waren große Herausforderungen für die DLRG, die sie mit soviel Bravour gemeistert hat, dass der Kompetenzzuwachs als nationale Hilfsorganisation in der Öffentlichkeit sowie der öffentlichen Hand besonders hoch ist.

Seit vielen Jahren steht die Frage der weiteren Entwicklung im Zivil- und Katastrophenschutz in der Diskussion. Alle beteiligten Ebenen, Organisationen und Einrichtungen arbeiten seitdem parallel an den Bausteinen des künftigen Konzepts.

Auch die DLRG hat sich inhaltlich positioniert und ihre Arbeitspapiere in den Prozess eingebracht. Wenn wir heute von einem befriedigenden Ergebnis in unserem Sinne durchaus noch ein ganzes Stück entfernt sind, kann zumindest die Beteiligung der DLRG als beeindruckend bezeichnet werden.

Leider blockieren sich Bund und Länder in wichtigen Fragen noch immer. Die Zuarbeit der Risikoanalysen der Länder kam spät, entsprach auch in größeren Tei-

len nicht der ursprünglich vereinbarten Aufgabe und sieht Wassergefahren in ihrer (über-)regionalen Gefährdungsbeschreibung nicht vor.

Es ist unbedingt notwendig, dass sich der Klärungsprozess zwischen Bund und Ländern auch in parallelen Aktivitäten der DLRG-Landesverbände wieder findet. Gemeinsam müssen die Chancen für eine sachgerechtere Einbindung der Wasserrettung und die gleichrangige Beteiligung der DLRG auf Bundes- und Landesebene parallel entwickelt werden.

Nur wenn es mit gemeinsamer Anstrengung gelingt, die Wassergefahren als Aufgabe der Gefahrenabwehr auf allen Ebenen einzuführen, gibt es überhaupt noch irgendwann eine Chance, die Idee der DLRG von Task-Force-Einheiten „Wasserrettung“ mit Bundesfinanzierung zu realisieren.

Die neue Bundeseinrichtung zum Zivil- und Katastrophenschutz, das BBK, hat mit der Ernennung seines Präsidenten, C. Unger, ihre Arbeit aufgenommen. Zu den Arbeitsgremien zählen projektbezogene Gruppen, die unter Einbindung von Fachleuten der Hilfsorganisationen zu bestimmten Themen zuarbeiten, auch in Zusammenarbeit mit der Akademie für Krisenmanagement, Notfallplanung und Zivilschutz (AKNZ) in Ahrweiler, und regelmäßige Kreise, vor allem ein Arbeitskreis der Hilfsorganisationen mit der Führung des BBK, in dem unter anderen der „Strategische Beirat“ des Mi-

Vereinsangeboten aus, was für die DLRG gleichermaßen Herausforderung und Chance bedeutet.

Selbstverständlich bleibt der Wasserrettungsdienst ebenfalls nicht unberührt von aktuellen Entwicklungen. Gerade hier bildet die solide Schwimmausbildung und ein hohes Maß an Sicherheit und Bewegungserfahrung im Wasser eine unverzichtbare Grundvoraussetzung. Zurück gehende Schwimmfähigkeit reduziert zwangsläufig auch die Basis für eine weiterführende Ausbildung im Rettungsschwimmen und damit die Personalressourcen für die Aufgaben der DLRG in Ausbildung und Einsatz.

Im Wasserrettungsdienst Küste ist vor dem Hintergrund ausländischer Erfahrungen mit wachsender Konkurrenz und Professionalisierung zu rechnen. Die DLRG investiert bundesweit vor Ort in eine Qualifizierung der Rettungsschwimmer und bietet flächendeckend

den Wasserrettungsdienst an. Wie in anderen sozialen Dienstleistungsbereichen werden mit Priorität in gut strukturierten und organisierten Strandbereichen der Küste trotz der klimabedingt kurzen Saison Anbieter entstehen, die sich aus den anstehenden Aufgaben die Rosinen heraus picken und dafür unhaltbare Angebote machen. Gerade an der Ostsee könnten sich wegen der kurzen Wege zudem Kräfte aus Osteuropa angezogen fühlen, deren Erwartungen an eine professionelle Vergütung nicht weit über dem Kostenersatz für einen ehrenamtlichen Einsatz liegen, dafür vom Betreiber aber vielseitiger einsetzbar sind. Von der DLRG werden deshalb zukunftsfähige Leistungsstrukturen erwartet, die den sich verändernden Vorstellungen der Bädergemeinden und einer Wettbewerbssituation gerecht werden. Wie die DLRG Ertrinkungsstatistik seit Jahren belegt, sind die Binnengewässer mit einem Anteil von rund 80% ein besonderer Unfallschwerpunkt. Gerade hier fehlt es



nisters vorbereitet, die Positionen zu aktuellen Themen zwischen dem Bund (BMI) und den Bundesverbänden der privaten Organisationen abgestimmt und eine weitere Erarbeitung auf der Fachebene veranlasst werden.

### Aufgabe der Wasserrettung finanziell sichern

Entgegen der Erwartung der Öffentlichkeit, ist es am Wenigsten der Staat, der die Aufwendungen für die Wasserrettung in Deutschland trägt. Die Bundesregierung weist im Zusammenhang mit Gesundheitsvorsorge und Notfallrettung für Wassergefahren jegliche Bundesverantwortung von sich. Die Länder freuen sich über die bestehenden privaten Strukturen bei der DLRG, verweisen aber ansonsten auf die von ihnen vorgehaltenen Gesamtkräfte für Sicherheit, auch wenn diese für Wasserrettung zumeist weder ausgerüstet noch qualifiziert sind. Die Kommunen sehen das Thema, wenn überhaupt, als freiwillige Leistung an, für die bei der derzeitigen Kassenlage kein Geld da ist. Subsidiarität wird hier als Prinzip (miss-) verstanden, private Organisationen zur eigenen Entlastung staatliche Aufgaben lösen zu lassen, ohne irgendeine Form der materiellen Verantwortung durch Förderung übernehmen zu wollen!

Darum trägt nach wie vor der eigene Beitrag der Mitglieder einen großen Teil der Finanzlast der humani-

eben auch vielfach an jedweder Form von Wasserrettung. Die öffentliche Hand, die vorrangig Eigentümer von Gewässern ist, hält sich in ihrem Engagement für eine systematische Absicherung von Bade- und Freizeitgewässern vielfach nicht nur zurück, sondern verschließt häufig regelrecht die Augen vor der ihr zufallenden Verkehrssicherungspflicht. Angesichts schwieriger Haushaltslagen bei Bund, Ländern und Gemeinden müssen wir zukünftig mit geringeren Zuschüssen der öffentlichen Hand rechnen.

Die Zahl der Katastrophen und Großschadensereignisse hat weltweit deutlich zugenommen. Die Zyklen werden immer kürzer, wie die Wissenschaftler prognostizieren. Dies gilt insbesondere auch für großflächige Überschwemmungen und Flutkatastrophen, die gerade in Deutschland das häufigste natürliche Großschadensereignis bilden. Die dabei auftretenden Szenarien stellen

tären Aktivitäten der Wasserrettungsorganisation auf allen Gliederungsebenen.

Hinzu kommen die Mittel, die Förderer durch ihre Spenden bereitstellen. Jeder Betrag zählt! Die DLRG wird weiterhin versuchen, noch mehr Menschen für eine Unterstützung zu gewinnen.

Es gilt, an dieser Stelle besonders all denjenigen zu danken, die unsere wichtige Arbeit zum Wohle der Allgemeinheit mit ihrer Spende überhaupt erst ermöglichen. Bleiben Sie uns gewogen, denn die Aufgaben der DLRG sind – wie oben beschrieben – naturgemäß nie abgeschlossen. Unabhängig von spektakulären Unfällen oder Katastrophenlagen geht es darum, die tägliche Prävention durch die Breitenbildungsangebote im Schwimmen und Rettungsschwimmen und den Wasserrettungsdienst an Binnengewässern und Küsten in ganz Deutschland flächendeckend und durchgängig zu gewährleisten.

Wegen der Langfristigkeit der Aufgabe gewinnt eine besondere Form der Unterstützung zunehmend an Bedeutung. Legate, die uns großherzige und eng verbundene Förderer zukommen lassen, haben nachhaltige Wirkung – über den Tod hinaus. Wir haben denen zu danken, die bereits zu Lebzeiten durch entsprechende Verfügung auf diese Weise helfen.

Ein herausragendes Beispiel hat in diesem Sinne die Mäzenin der DLRG, Margot Probandt-Franke gesetzt. Die von ihr begründete und ausgestattete Stiftung stellt jährlich einen erheblichen Betrag zur Förderung von Aus- und Fortbildungsmaßnahmen für die ehrenamtlichen Helfer und der Beschaffung von Rettungsmitteln bereit. Die DLRG dankt dafür und dem Stiftungsvorstand der Margot Probandt-Franke Stiftung für die vertrauensvolle und konstruktive Zusammenarbeit, die insbesondere in wirtschaftlich angespannten Zeiten dauerhaft die unentbehrliche Unterstützung gewährleistet.

neue Anforderungen an den Bevölkerungs- und Katastrophenschutz. Dennoch konnten sich Bund und Länder immer noch nicht auf eine einheitliche Strategie und vernetzte Struktur verständigen. Das Thema der Wassergefahren wird vollkommen ausgeklammert. Eine formale Einbindung der vorhandenen eigenen Strukturen der DLRG sowie eine sinnvolle, staatlich unterstützte Ergänzung in Schwerpunktbereichen durch so genannte „Task Forces“ sieht die Bundesregierung nicht in ihrem Zuständigkeitsbereich.

Die Bewältigung dieser externen Rahmenbedingungen sowie der kontinuierliche Ausbau der Leistungsfähigkeit der DLRG hängen ganz wesentlich von der Entwicklung der Verbandsstruktur ab. Die DLRG muss notwendigerweise intern bestehende Zielformulierungen fortschreiben und neue Prinzipien für ihre Arbeit und Struktur definieren und entwickeln.



Dieser Teil des Geschäftsberichtes gibt die ehrenamtliche Gesamtleistung der 2.200 Gliederungen der Deutschen Lebens-Rettungs-Gesellschaft wieder.



# Deutlicher Anstieg der Einsätze

## 855 Menschen vor dem Ertrinken gerettet

Die Rettungsschwimmerinnen und -schwimmer der DLRG haben im vergangenen Jahr 855 Menschen vor dem „nassen Tod“ bewahrt. Bei 36 Einsätzen haben sie sogar ihr eigenes Leben eingesetzt, um ein anderes zu retten. Gegenüber dem Jahr 2004 stieg die Zahl lebensrettender Hilfen um 163 oder 24%. Um 465 (+5,4%) ist die Zahl der Hilfeleistungen für in Not geratene Wassersportler im vergangenen Jahr auf 8.846 angewachsen. 46.354 Mal haben die Rettungsschwimmerinnen und -schwimmer zudem bei Unfällen aller Art Erste Hilfe geleistet. Auch diese Einsätze erhöhten sich um 1.405 gegenüber 2004.

Über einen Mangel an Arbeit konnten sich die 48.806 Einsatzkräfte im Sommer- und Winterdienst nicht beklagen, obwohl der Sommer 2005 seinem Namen keine Ehre machte. Es fällt auf, dass in den beiden letzten Jahren trotz kühler und nasser Sommer Le-

bensrettungen und Hilfeleistungen im Wasser deutlich zugenommen haben. Ursächlich für diesen Anstieg ist offenbar eine verschlechterte Schwimmfähigkeit und eine gestiegene Risikobereitschaft, nicht selten gepaart mit leichtsinnigem Verhalten und einer Fehleinschätzung der eigenen Leistungsfähigkeit beziehungsweise der gesundheitlichen Konstitution. Ohne die Präsenz des Wasserrettungsdienstes an Küsten, Binnengewässern und in Bädern – dies ist das Fazit der DLRG – wäre die Zahl der tödlichen Wasserunfälle deutlich höher als 477, die sie im Vorjahr registriert hat. Diese Entwicklung zeigt, dass die DLRG in ihrem Bemühen für sichere Wasserfreizeit nicht nachlassen darf. Vielmehr muss sie gemeinsam mit Kommunen, Schulen, Lehrerverbänden und Elternorganisationen die Anstrengungen zur Einführung verbesserter Wassersicherheitskonzepte verstärken, um die Risiken, in Deutschland zu ertrinken, nachhaltig zu verringern.



### Mit den Schwimmprüfungen geht es weiter abwärts

In diesem Zusammenhang spielt die Schwimmausbildung als bedeutendster Faktor der Prävention eine gewichtige Rolle. Leider hält der Abwärtstrend bei den Schwimmprüfungen unvermindert an. Im vergangenen Jahr haben bei den Ausbildern der DLRG 173.452 Menschen erfolgreich eine Schwimmprüfung abgelegt. Gegenüber dem Jahr 2004 sank die Zahl um 8.298 oder 4,6 Prozent. Die Zahl der Schwimm-anfängerprüfungen ging ebenfalls um 912 auf 55.538 zurück. Die rückläufige Entwicklung besonders bei den Schwimmanfängern ist nicht zuletzt die negative Folge der Schließung kommunaler Schwimmbäder. Die rigide Rotstiftpolitik hat zunehmend an Fahrt gewonnen. Sie führt in vielen örtlichen DLRG-Gliederungen zu langen Wartezeiten und/oder zu weiten Anfahrtswegen zum nächstgelegenen Bad. Damit geht ein erheblich gesteigerter Aufwand bei der Vorbereitung und Organisation des Lehrgangsangebotes einher. Die Schulen als zweitgrößter Anbieter von Schwimmkursen nach der DLRG sowie die anderen im Bundesverband zur Förderung

der Schwimmausbildung (BFS) zusammengeschlossenen Verbände leiden in gleicher Weise unter den kurzsichtigen kommunalen Haushaltskonsolidierungsversuchen.

### Auf und Ab bei der Rettungsschwimmausbildung

Nachdem die Rettungsschwimmprüfungen im Jahr 2004 mit einem Wachstum von 17,3% auf 54.473 ein kräftiges Plus verzeichneten, gingen die Abzeichen und Urkunden für Retter im vergangenen Jahr auf 51.457 zurück, ein Minus von 3.016 oder 5,5%.

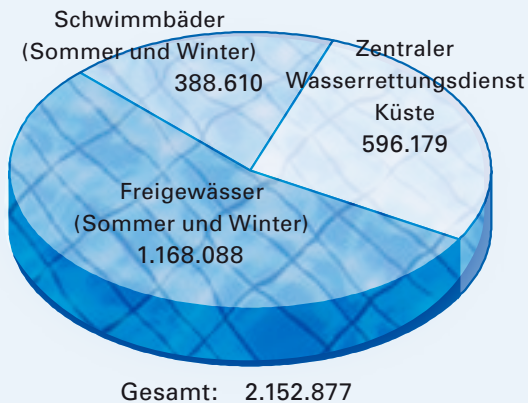
Das Gesamtergebnis der Schwimm- und Rettungsschwimmprüfungen ist demzufolge gegenüber dem Jahr 2004 negativ: Mit 224.909 zertifizierten Abzeichen registrierten die Prüfer 11.314 oder 4,8% weniger. 22.684 Ausbilderinnen und Ausbilder leisteten am Beckenrand 1.391.469 ehrenamtliche Stunden, um Jungen und Mädchen, Männern und Frauen mehr Sicherheit im Wasser zu geben (74.884 Ausbildungsstunden mehr als im Jahr 2004).

### Bilanz der DLRG 1950 – 2005

|                                       |            |
|---------------------------------------|------------|
| Schwimmprüfungen                      | 20.692.266 |
| Rettungsschwimmprüfungen              | 4.096.843  |
| Schwimm- und Rettungsschwimmprüfungen | 24.789.109 |
| Rettungen vor dem Ertrinken           | 61.765     |
| davon Rettungen unter Lebensgefahr    | 8.883      |
| Erste Hilfe                           | 1.897.072  |



## Wasserrettungsdienst 2005 in Stunden



## Gesamtleistung der DLRG 2005 in Stunden



### 6,23 Millionen Stunden ehrenamtliche Arbeit

Die Helferinnen und Helfer der DLRG haben im vergangenen Jahr 6.233.706 Stunden ehrenamtlicher Arbeit und damit einen erheblichen Beitrag für mehr Sicherheit im und am Wasser geleistet. Die DLRG gehört damit zu den ganz großen Organisationen in Deutschland, die wichtige soziale Aufgaben im nahezu ausschließlich bürgerschaftlichen Engagement absichern. Die Schwerpunkte der Arbeit lagen im Wasserrettungsdienst, in der Schwimm- und Rettungsschwimmausbildung als Hauptbestandteil der prophylaktischen Aufgaben, den Fachausbildungen, der Vereinsverwaltung und -organisation sowie der Pflege- und Instandhaltung von Liegenschaften und Ausbildungs- wie Rettungsgerät. Die Zahl der ehrenamtlich geleisteten Stunden stieg gegenüber dem Vorjahr um mehr als eine Viertelmillion. 118.655 aktive Mitglieder haben allein in diesen Arbeitsschwerpunkten freiwillig und unentgeltlich unverzichtbare Dienste für die Menschen in Deutschland erbracht.

48.806 Retter haben trotz des in weiten Teilen verregneten Sommers 2.152.877 Wachstunden an Küsten, Binnengewässern, in Bädern sowie im Winterrettungsdienst geleistet, das sind 40.000 Stunden mehr als im auf das Wetter bezogen vergleichbaren Jahr 2004. Die Bildungsangebote stellen mit 2.162.598 Stunden den größten Block. 40.520 qualifizierte Ausbilderinnen und Ausbilder sorgten bundesweit für die Breiten- und Fachangebote in den Feldern Schwimmen und Rettungsschwimmen, Breitensport, Erste Hilfe und Sanitätsausbildung, Wasserrettungsdienst, Bootsführer-, Tauch- und Sprechfunkausbildung, Katastrophenschutz,

Rettungssport und übergreifende Ausbildungsangebote. Die Schwimm- und Rettungsschwimmausbildung bildet in diesem Sektor mit einem Stundenanteil von 64,3% den größten Block.

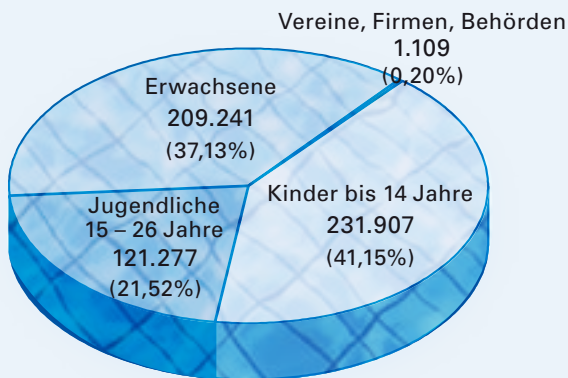
### Die Mitgliederzahl bleibt auf hohem Niveau konstant

Mit Stand vom 31. Dezember 2005 weist die DLRG Statistik in rund 2.200 Gliederungen 563.534 Mitglieder aus, das sind 347 Personen mehr als im Jahr 2004. Mit 231.907 beträgt der Anteil der Kinder bis 14 Jahre 41,2%. 121.277 Jugendliche und junge Erwachsene zwischen 15 und 26 Jahren machen 21,5% und die Erwachsenen ab dem 27. Lebensjahr 37,1% der Mitglieder aus. Erfreulich: Im zweiten Jahr hintereinander ist ein leichter Anstieg bei den Jugendlichen und jungen Erwachsenen zu verzeichnen. Diese Gruppe bildet traditionell das Gerüst ehrenamtlicher Arbeit sowohl auf den Wachstationen im Wasserrettungsdienst als auch in der Ausbildungsarbeit am Beckenrand. Mit 62,8% Kindern und Jugendlichen ist die DLRG eine junge Organisation. Sie hat dieses Profil seit vielen Jahren auf hohem Niveau stabilisiert.

Die Anzahl der Menschen, die durch ihre Spenden die DLRG, ihre Ziele und Aufgaben unterstützen beläuft sich auf über 300.000. Die Lebensretter können nun auf ein Potenzial von mehr als 860.000 Mitgliedern und Förderern vertrauen, die sich aktiv und finanziell für mehr Sicherheit im und am Wasser einsetzen und die vorbeugende Aufklärungs- und Ausbildungsarbeit gegen den Tod durch Ertrinken nachhaltig unterstützen.



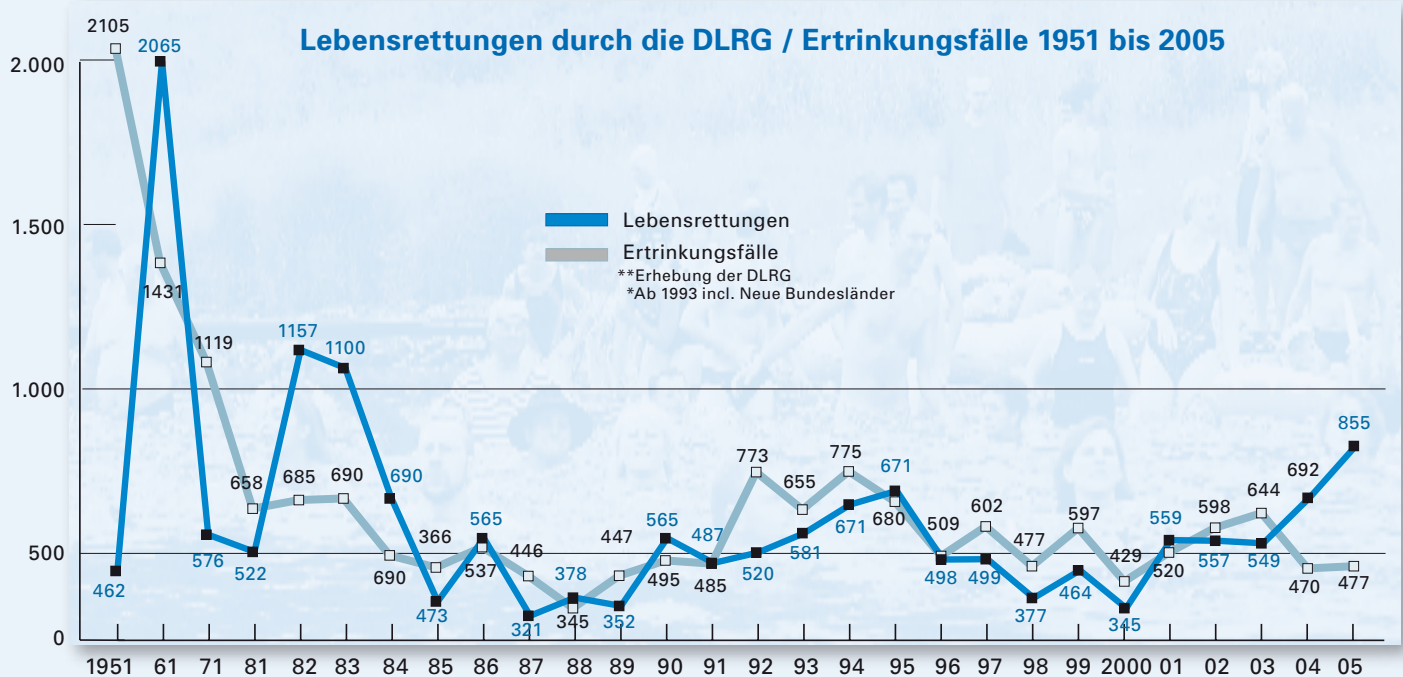
## Mitgliederstruktur 2005



## Die DLRG Bilanz 1950 – 2005

Seit Einführung des Statistischen Jahresberichtes im Jahr 1950, früher Erfolgsbilanz genannt, erstellt die DLRG für ausgewählte Kernaufgaben eine kumulierte Statistik. Sie ist ein Beleg für die Beständigkeit, Qualität und Leistungsfähigkeit der weltgrößten Wasserrettungsorganisation auf den Gebieten der Vorbeugung und Hilfeleistung im Kampf gegen das Ertrinken. Seit 1950 haben bei ihren Ausbildern knapp 24,8 Millionen Menschen das Schwimmen und Rettungsschwimmen gelernt. Davon sind 4.096.843 zu Rettungsschwimmern qualifiziert worden. Sie haben ihre Fähigkeit, Menschen aus Wassergefahr retten zu können erfolgreich unter Beweis gestellt.

Insgesamt 61.765 Menschen verdanken in diesem Zeitraum dem Einsatz von Helfern der DLRG ihr Leben. Bei 8.883 Einsätzen haben sie sogar ihr eigenes Leben aufs Spiel gesetzt. Im Rahmen des Wasserrettungsdienstes mussten die Frauen und Männer in der rotgelben Einsatzbekleidung 1,9 Millionen Mal in den verschiedensten Situationen qualifizierte Erste Hilfe leisten. Eine Bilanz, die sich sehen lassen kann.





# Kein Anlass zur Entwarnung

## Im Jahr 2005 ertranken wieder mehr Menschen

Im vergangenen Jahr sind in Deutschland wieder mehr Menschen ertrunken. Die Zahl tödlich verlaufener Wasserunfälle stieg gegenüber 2004 leicht auf 477 (+1,5%) an. Damit verloren sieben Menschen mehr ihr Leben. Insbesondere der kühle und nasse Sommer hat wie im Jahr zuvor dazu beigetragen, dass nicht mehr Menschen ertrunken sind. Das ist zunächst erfreulich, es gibt für die Deutsche Lebens-Rettungs-Gesellschaft aber keinen Anlass zur Entwarnung. Seit dem Jahr 2000 starben in Deutschland insgesamt 3168 Menschen im nassen Element, das ist ein Mittelwert von 528 pro Jahr und entschieden zu viel.

Während sich der positive Trend bei Kindern im Vorschulalter fortsetzt, im Jahr 2005 ertranken 22 Jungen und Mädchen (-3) bis zu fünf Jahren, stieg die Zahl der Opfer bei den 6 – 20-Jährigen von 41 auf 63. Das ist ein Zuwachs von 54%. „Im Hinblick auf die sinkende Schwimmfähigkeit vor allem bei den jungen Menschen ist dieser Anstieg bedenklich. Wir werden die weitere Entwicklung in dieser Altersklasse genau beobachten“, so das kritische Urteil von Dr. Klaus Wilkens, Präsident

der Lebensretter. Die DLRG-Statistik für das Jahr 2005 bestätigt die Tendenz der vergangenen Jahre, wonach immer mehr ältere Menschen ertrinken. In den Altersklassen ab 66 Jahren ertranken 115 Männer und Frauen, jedes vierte Opfer gehört diesen Alterstufen an. 33 Personen waren 81 Jahre und älter.

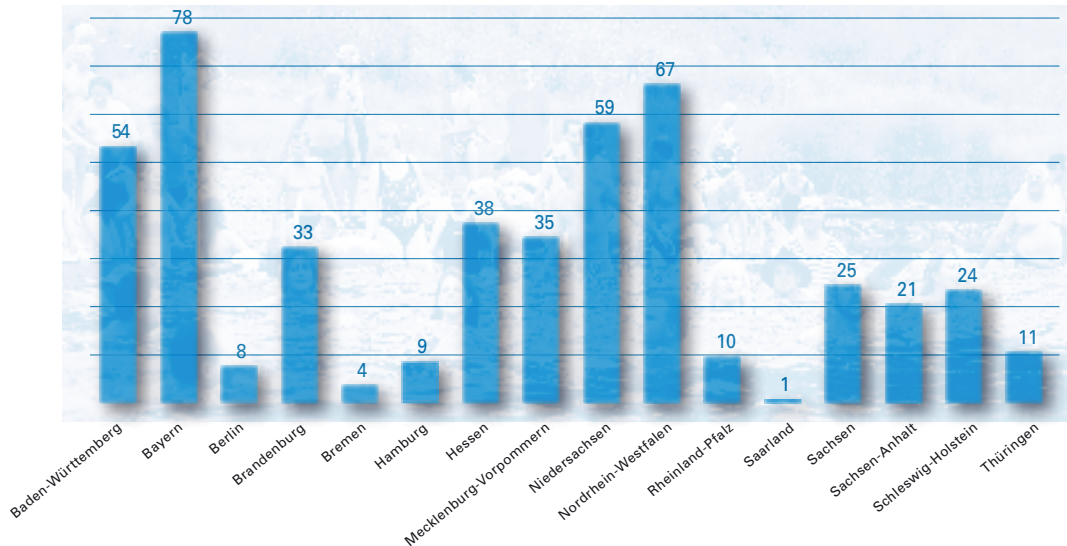
## Unbewachte Binnengewässer sind besonders gefährlich

Unfallschwerpunkt Nummer eins sind weiterhin die Binnengewässer. 74% aller tödlichen Unfälle ereigneten sich an den zumeist unbewachten Gewässern. 204 Menschen ertranken in Flüssen, 147 in Seen. Als besonders gefährlich entpuppte sich der Rhein, in dessen Strömung 24 Personen starben, gefolgt von der Elbe mit 13 und dem Main mit sieben Opfern. Unter den Seen rangiert der Bodensee, das Schwäbische Meer, mit sechs Ertrunkenen an erster Stelle.

Um das hohe Risiko in Binnengewässern zu ertrinken, künftig zu verringern, fordert die DLRG lokale Risikoanalysen, um das konkrete Gefährdungspotential zu ermitteln. Je nach Gefährdungsstufe müssen Sicherheitsmaßnahmen eingeleitet werden. „Die Einrichtung



## Ertrinken nach Bundesländern



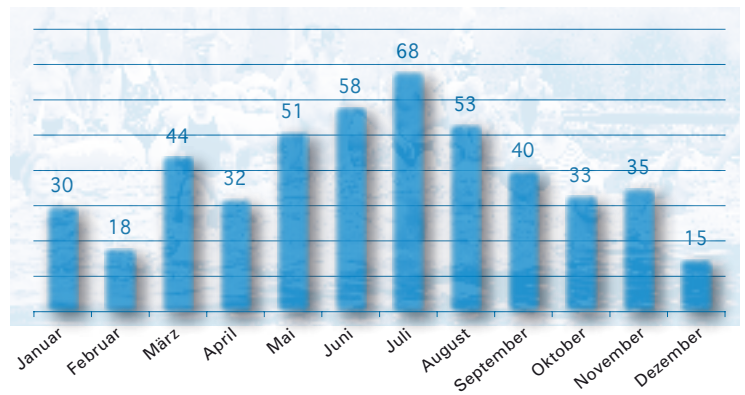
von Wasserrettungsstationen und die Aufsicht durch Rettungsschwimmer an beliebten Badestellen dürfen kein Tabu sein. Badeverbotsschilder sind wirkungslos“, sieht Dr. Wilkens darin ein Konzept, die tödlichen Wasserunfälle gemeinsam mit Kommunen und Landkreisen zu senken.

### Wasserrettungsdienst macht die Küsten sicher

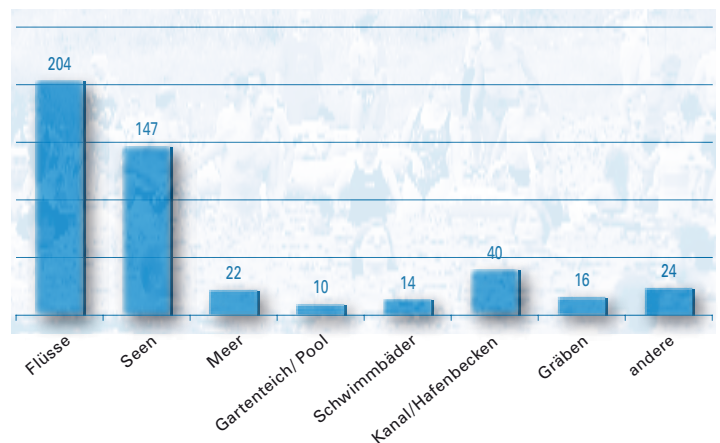
An Deutschlands Küsten ertranken im vergangenen Jahr „nur“ 22 Badegäste und Wassersportler. Damit zählen Nord- und Ostsee zu den sichersten Gewässern. Als Grund nennt die DLRG die Bewachung der Badestellen durch Rettungsschwimmer im zentralen Wasserrettungsdienst, einer Gemeinschaftsaufgabe an der sich alle Landesverbände der humanitären Organisation beteiligen.

In der Verteilung der Todesfälle nach Bundesländern nimmt Bayern wieder die Spitzenposition ein. Dort ertranken 78 Menschen, gefolgt von Nordrhein-Westfalen mit 67 Opfern. Niedersachsen mit 59, Baden-Württemberg mit 54 und Hessen mit 38 Ertrunkenen folgen auf den Rängen drei bis fünf. An Position sechs und sieben rangieren mit Mecklenburg-Vorpommern (35) und Brandenburg (33) zwei Bundesländer mit geringer Bevölkerung. Beinahe schon traditionell die sichersten Länder sind das Saarland mit einem und Bremen mit vier Todesfällen.

## Ertrinken nach Monaten



## Ertrinken nach Orten







# Es geht was ab...



...bei der DLRG-Jugend seit dem Jahr 2005. Mit der Frage „was geht ab?“ starteten die sieben Jugendverbände der Hilfsorganisationen eine gemeinsame Imagekampagne. Unter der Geschäftsführung der DLRG-Jugend kooperieren seit nunmehr zwei Jahren die Arbeiter-Samariter-Jugend, die Deutsche Jugendfeuerwehr, das Deutsche Jugendrotkreuz, die Johanniter-Jugend, die Malteser Jugend und die THW-Jugend mit dem Ziel, sich in einer gemeinsamen Initiative öffentlich darzustellen. Im Herbst 2005 startete diese Kooperation mit der öffentlichkeitswirksamen Umsetzung, die Jugendliche von 14 bis 18 Jahre für die Kampagnenhomepage [www.was-geht-ab.com](http://www.was-geht-ab.com) begeistert.

## Kinder und Jugendliche: Kein nachwachsender Rohstoff

Warum eigentlich bedarf es dieser gemeinsamen Initiative? Zum einen ist da die anhaltende Debatte um die Zukunft der Wehrpflicht und dem in diesem Zusammenhang diskutierten Ausbau der Freiwilligendienste; zum anderen kündigt die demographische Entwicklung in der Bundesrepublik eine sich verstärkende Konkurrenzsituation von Organisationen um den prozentual geringer werdenden Nachwuchs an. Kinder und Jugendliche sind einfach kein „nachwachsender Rohstoff“, den es nur zu „ernten“ gilt. Zudem ist durch die Naturkatastrophen der letzten Jahre bei der DLRG-Jugend und den anderen helfenden Jugendorganisationen auch der Themenkomplex bürgerschaftliches Engagement stark in den Blickwinkel von Öffentlichkeit und Politik gerückt. Den Kindern und Jugendlichen in diesem Zusammenhang ein Experimentier- und Lernfeld zu bieten, darum bemüht sich die DLRG-Jugend und auch unsere Partnerjugendverbände seit Jahrzehnten.

### Offensive Angebote zur Nachwuchsgewinnung

Ziel der Zusammenarbeit der „was-geht-ab“-Organisationen ist neben dem offensiven Angebot an Kinder und Jugendliche als Partner für die Gestaltung und Erschließung ihres Umfeldes auch ein Eigennutzen der Jugendverbände: Die Nachwuchsgewinnung und die Sensibilisierung von Kindern und Jugendliche für humanitäre Werte und damit die Förderung ihres bürgerschaftlichen Engagements. Zielgruppen der Kampagne sind also neben den Kindern und Jugendlichen auch die Eltern, die Schule und andere Interessierte. In Zeiten abnehmenden ehrenamtlichen Engagements, zunehmender Alterung der Gesellschaft und einer „Ich schau mal weg“-Mentalität ist es dabei wichtig, gemeinsame Wege zu finden, um bürgerschaftliches Engagement zu initialisieren.

### Die Kampagne läuft auf Hochtouren

Sehr schnell wurde die Zusammenarbeit auch außerhalb der sieben Jugendverbände positiv wahrgenommen, aber leider bislang nur mit übersichtlichen öffentlichen Mitteln gefördert. Doch durch das Zusammentragen einer Anschubfinanzierung aus Eigenmitteln der Jugendverbände, der Einbeziehung von Stiftungen und der Zusammenarbeit mit Wirtschaftspartnern konnten die Jugendverbände dieses Defizit abfedern, so dass die Kampagne mittlerweile auf Hochtouren läuft. Im

Oktober 2005 startete das Gemeinschaftsprojekt als [www.was-geht-ab.com](http://www.was-geht-ab.com) - eine Kampagne für bürgerschaftliches Engagement - richtig durch. Neben dieser zentralen Internetpräsenz wird über ein Imagefaltblatt, free cards, Anzeigenschaltungen, Berichterstattungen in Jugendmedien und Präsentationen bei Jugendmessen die öffentlichkeitswirksame Strategie zur nachhaltigen Sicherstellung des Nachwuchses bei den Jugendverbänden umgesetzt.

Gemeinsam zeigen die Jugendverbände nun Jugendlichen auf, welche vielfältigen Möglichkeiten der Mitgestaltung und des Engagements vorhanden sind. Jeder Jugendliche wird eingeladen im Pool von Mitbestimmung, Übernahme von Verantwortung für sich und andere sowie aktiver Freizeitgestaltung mit zu schwimmen.

Besonders erfreulich ist schon jetzt, dass die Kooperation neben der Imagekampagne erreicht hat, dass die Jugendverbände enger zusammengedrückt sind und nunmehr sogar Ideen über inhaltliche Kooperationen in der Jugendarbeit diskutiert werden.







## F i n a n z b e r i c h t 2 0 0 5

– abgeleitet aus der Bilanz und Gewinn- und Verlustrechnung sowie des Lageberichtes des DLRG-Bundesverbandes –

20

# Spenden gewinnen an Bedeutung im Finanzkonzept

**In diesem Berichtsjahr ist es erstmalig gelungen, mit Veröffentlichung der Leistungsdaten des Vorjahres auch bereits den Finanzbericht über das abgelaufene Jahr zu publizieren.**

## 1 Die wirtschaftliche Lage

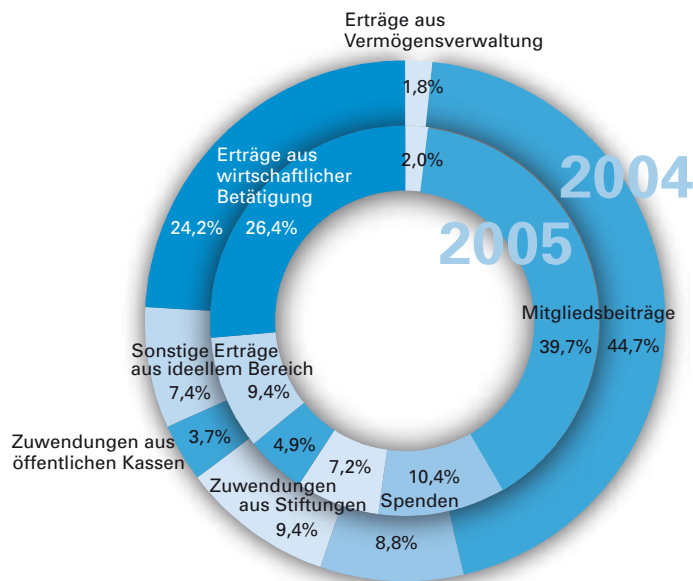
Wirtschaftliche Rahmenbedingungen mit veränderten sozialen Verhältnissen in Deutschland beeinflussen auch die finanziellen Rahmenbedingungen für die DLRG. In Teilen der Bevölkerung ist zunehmend eine fehlende Bereitschaft festzustellen, sich durch eine formale Mitgliedschaft an einen Verein zu binden. Der Mitgliederbestand der DLRG stagniert -allerdings auf einem erfreulich hohem Niveau-. Dagegen wächst die Zahl der Förderer. Flankierend dazu ist im Wettbewerb

mit anderen Non-Profit-Organisationen die Beschaffung von anderen finanziellen Mitteln, wie z.B. das Einwerben von öffentlichen und privaten Zuwendungen, immer aufwendiger und schwieriger geworden. Dieses spüren wir insbesondere bei der notwendigen Finanzierung von DLRG-Strukturen für Ausbildung und Wasserrettung. Erschwerend kommt hinzu, dass Kommunen aus Gründen von Haushaltskonsolidierungen zunehmend Hallen- und Freibäder schließen und somit die wichtigste Infrastruktur der DLRG einschränken.

Im Umfeld zunehmender Kostendynamik bleiben weiterhin Beiträge und Erlöse aus wirtschaftlicher Betätigung die traditionellen Säulen der Finanzierung. Allerdings zeigen Entwicklung und Prognose deutlich, dass das Wachstum dieser Säulen begrenzt ist. Um dieser Begrenzung und dem tatsächlich rückläufigen Trend



## Ertragslage 2005 –im Vergleich zu 2004–



bei den ohnehin geringen öffentlichen Fördermitteln entgegenzuwirken, ist die DLRG zur Beschaffung zusätzlicher Finanzmittel verstärkt auf alternative Finanzquellen angewiesen. Folglich hat der Bundesverband schon vor Jahren damit begonnen, neue Finanzierungswege zu erschließen und Finanzierungsinstrumente unter dem Stichwort „Fundraising“ auszubauen.

Dies betrifft zum einen das gezielte zentrale Einwerben und Betreuen von Spendern und Förderern. Zu diesem Ziel wurden mit DLRG-Gliederungen und DLRG-Landesverbänden gemeinsame Zweckvermögen eingerichtet. An den durch die Zweckvermögen bisher initiierten drei Spendenmailing-Projekten ist auch der Bundesverband beteiligt und erhält in den nächsten Jahren in zunehmendem Maße Spendeneinnahmen für zentrale Projekte und Maßnahmen. Für alle Mailing-Projekte übersteigen die Spendeneinnahmen nunmehr jährlich das ursprüngliche Investitionsvolumen. Aufgrund dieser erfolgreichen Entwicklung hat der Bundesverband 2002 ein drittes Mailing-Projekt gestartet, das in 2005 die Aufbauphase beenden konnte.

Die DLRG blickt an dieser Stelle voll Dankbarkeit zurück auf die Mäzenin der DLRG, Frau Margot Probandt-Franke, die ihr Vermögen der von ihr bereits zu Lebzeiten eingerichteten Stiftung, hinterlassen hat. Aus den Erträgen dieser Stiftung werden Aufgaben der DLRG gefördert. Hier ist im aktuellen Berichtsjahr eine weitere Zuweisung von 370 TEUR erfolgt. Der Betrag ist überwiegend für Förderprojekte in den DLRG-Basisgliederungen, der zentralen innerverbandlichen Ausbildung sowie der Erweiterung der Bundesschule bereitgestellt worden.

Die zusätzlichen Finanzmittel werden künftig Wachstum und finanzielle Stabilität sichern, um die satzungsgemäße Aufgabenerfüllung auch auf Dauer zu gewährleisten. Im Interesse einer solidarischen Gesamtfinanzierung in der DLRG hat der Bundesverband seine Untergliederungen in diese Strategie einbezogen.

## 2 Aussagen über die Ertragslage des Bundesverbandes

Erträge im ideellen Bereich und aus der wirtschaftlichen Betätigung bilden weiterhin die Grundlage der Finanzierung. Der Rohertrag des wirtschaftlichen Geschäftsbetriebes „Materialstelle“ konnte trotz gesunkener Umsatzzahlen gegenüber dem Vorjahr gesteigert werden. Die Höhe der Beitragsanteile stagniert. Wie erwartet nimmt der Anteil von privaten Zuwendungen und Spenden aus den Mailingaktivitäten weiter zu. Für den Ausbau und Erweiterung der DLRG –Bundesschule wurden Zuwendungen aus zwei Stiftungen verwandt. Die Beendigung der Baumaßnahmen erfolgte bereits im Frühjahr 2004.

Auf der Ausgabenseite hat das satzungsbedingte Aufgabenspektrum den Druck auf die Personal- und Sachaufwendungen weiter erhöht, so dass die Ertragslage angespannt bleibt und weiterhin zur Optimierung interner Prozesse sowie zur Akquisition neuer Finanzmittel zwingt.

Im vorliegenden Wirtschaftsjahr konnte dennoch insgesamt ein geringfügiger Jahresüberschuss erzielt werden.

## Ertragslage auf einen Blick

|                                       | 2005<br>€           | 2004<br>€           | Veränderung<br>% |
|---------------------------------------|---------------------|---------------------|------------------|
| <b>Ideeller Bereich</b>               |                     |                     |                  |
| Anteile am Mitgliederbeitrag          | 2.082.216,68        | 2.084.828,85        |                  |
| Zuwendungen und Spenden               | 1.187.124,72        | 1.022.640,72        |                  |
| Übrige Erträge                        | 492.083,64          | 347.413,61          |                  |
|                                       | <b>3.761.425,04</b> | <b>3.454.883,18</b> | <b>8,9</b>       |
| <b>Wirtschaftliche Betätigung</b>     |                     |                     |                  |
| Teilnehmerbeiträge/Kostenerstattungen | 383.880,88          | 251.394,92          |                  |
| Rohertrag Materialstelle              | 1.000.259,63        | 953.389,30          |                  |
|                                       | <b>1.384.140,51</b> | <b>1.204.784,22</b> | <b>14,9</b>      |
| <b>Vermögensverwaltung</b>            |                     |                     |                  |
| Erträge                               | 124.494,57          | 110.801,58          |                  |
| abzüglich Aufwendungen                | -26.695,74          | -29.111,97          |                  |
|                                       | <b>97.798,83</b>    | <b>81.689,61</b>    | <b>19,7</b>      |
| <b>Gesamterträge</b>                  | <b>5.243.364,38</b> | <b>4.741.357,01</b> | <b>10,6</b>      |

### 3 Erträge im ideellen Bereich

Im ideellen Bereich wurden insgesamt EUR 3.761.425,04 erfolgswirksam vereinnahmt; das sind 75,4% der Gesamterträge. Den größten Ertragsposten bilden mit EUR 2.082.216,68 die Beitragsanteile. Eine weitere bedeutende Finanzquelle des Idealbereiches sind mit EUR 639.553,04 die projektgebundenen Zuwendungen. Hierin sind Erträge aus der Margot Probandt-Franke Stiftung enthalten. Die Stiftungssatzung bestimmt, dass diese Zuwendungen an die DLRG nur zur Finanzierung von Maßnahmen verwendet werden dürfen, die der Bekämpfung des Todes durch Ertrinken dienen, und zwar für die Ausbildung von Rettungsschwimmern, den Ausbau und die Fortentwicklung des Wasserrettungsdienstes und die Beschaffung von Rettungsgeräten. Weitere Zuwendungen werden u.a. vom Bundesministerium des Innern (EUR 225.688,00) überwiegend zur Förderung des Leistungssportes geleistet.

An Spenden sind EUR 547.571,68 zugeflossen. Sie setzen sich zusammen aus EUR 99.772,48 projektgebundenen und EUR 447.799,20 sonstigen Spenden. In den sonstigen Spenden ist ein Anteil von EUR 432.910,62 für die Arbeit des Bundesverbandes aus den Erträgen des Spendenmailing-Projektes enthalten.

Die übrigen Erträge EUR 492.083,64 setzen sich im Wesentlichen aus Kostenweiterberechnungen und -erstattungen zusammen.

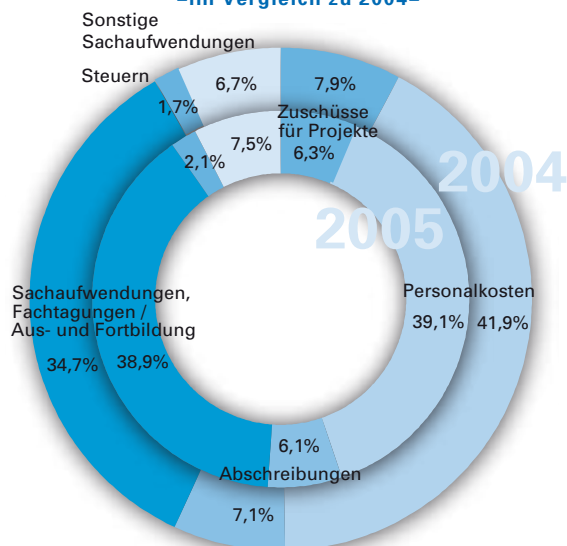
### 4 Erträge aus wirtschaftlicher Betätigung

Die wirtschaftliche Betätigung des Idealvereines DLRG e.V. (Bundesverband) findet im Wesentlichen im Rahmen des wirtschaftlichen Geschäftsbetriebes „Materialstelle“ statt. Die Materialstelle als zentrale Beschaffungsstelle für alle DLRG-Gliederungen erzielt einen erheblichen Deckungsbeitrag für den Gesamthaushalt.

Der Rohertrag i.H.v. EUR 1.000.259,63 beträgt jetzt 19,0% der Gesamterträge und hat damit die ein MIO-Euro-Grenze überschritten. Aus den Roherträgen werden die direkt zurechenbaren Aufwendungen und alle Verwaltung- und Vertriebs-Gemeinkosten der Materialstelle finanziert. Der Bundesverband ist auch im Jahr 2005 seiner steuerrechtlicher Verpflichtung als gemeinnütziger Verein nachgekommen, den wirtschaftlichen Geschäftsbetrieb kostendeckend zu betreiben. Weitere Erträge werden aus Kostenerstattungen gegenüber Dritten und Teilnehmerbeiträgen im Rahmen des Zweckbetriebes erzielt. Die Erträge aus wirtschaftlicher Betätigung bilden damit 22,1% der Gesamterträge.

Alle weiteren wirtschaftliche Geschäftsbetriebe hat der Bundesverband aus steuerlichen Gründen in die DLRG Bildungsgesellschaft mbH (DBG) und DLRG Verlag und Vertriebsgesellschaft mbH (DVG) ausgegliedert. Gesellschafter der DBG sind die 19 DLRG-Landesverbände. Sie ist in einer Organschaft Gesellschafterin der DVG.

### Aufwendungen 2005 –im Vergleich zu 2004–



**Verwendung der Geldzuflüsse auf einen Blick**

|                                                                      | 2005<br>€           | 2004<br>€           |
|----------------------------------------------------------------------|---------------------|---------------------|
| <b>Aufwendungen</b>                                                  |                     |                     |
| Zuschüsse für Projekte                                               | 328.127,77          | 371.775,89          |
| • für die Jugendarbeit                                               | 208.262,77          | 208.482,89          |
| • für den Aufbau d. Wasserrettungsdienstes i. d. neuen Bundesländern | 53.170,00           | 85.605,00           |
| Personalaufwendungen                                                 | 2.044.062,88        | 1.974.504,54        |
| Abschreibungen                                                       | 317.036,65          | 336.882,36          |
| Sonstige Sachaufwendungen                                            | 2.428.235,23        | 1.945.293,02        |
| • davon                                                              |                     |                     |
| Fachtagungen/Aus- und Fortbildung                                    | 812.274,81          | 481.991,70          |
| Zentrale Ausbildungsstätte/Bundeszentrum                             | 395.989,05          | 252.109,81          |
| Ressortaktivitäten: Technik, Einsatz, Medizin, Öffentlichkeitsarbeit | 827.915,04          | 897.890,54          |
| Handlungs- und Verwaltungsaufwand                                    | 392.056,33          | 313.300,97          |
|                                                                      | <b>5.117.462,53</b> | <b>4.628.455,81</b> |
| <b>sonstige Steuern</b>                                              | <b>114.122,79</b>   | <b>81.655,22</b>    |
| <b>Jahresüberschuß (+) / Jahresfehlbetrag (-)</b>                    | <b>11.779,06</b>    | <b>31.245,98</b>    |

**5 Erträge aus Vermögensverwaltung**

Bei den Überschüssen aus Vermietung und Verpachtung an DBG und DVV sowie Renditen für Finanzanlagen wurde eine Steigerung um 19,7% festgestellt, da eine Teiltilgung eines Darlehens für die Erweiterung der Bundesschule mit der entsprechenden Einsparung von Zinsaufwendungen vorgenommen worden ist. Mit EUR 97.798,83 beträgt der Erfolg aus der Vermögensverwaltung jetzt 1,9% der Gesamterträge.

**6 Aufwendungen**

In den Zuschüssen für Projekte sind Leistungen an die Landesverbände und deren Untergliederungen enthalten. Sie sind wesentlich für den Ausbau und die Fortentwicklung des Wasserrettungsdienstes, u.a. Projekt bezogen in den neuen Bundesländern verwendet worden. Zusätzlich sind noch erhebliche Sponsormittel akquiriert worden, die den DLRG-Gliederungen über die DVV zugute gekommen sind.

An die DLRG-Jugend wird ein Globalzuschuss gezahlt, der sich an der Höhe der Beitragsanteile für den Bundesverband orientiert. Über die Verwendung entscheidet die Bundesjugend im Rahmen ihrer eigenen Personal- und Sachkompetenz.

Die Aufwendungen für das Personal der Bundesgeschäftsstelle setzen sich zusammen aus EUR 1.687.768,38 Löhnen/Gehältern und Sozialabgaben für hauptamtliche DLRG-Mitarbeiterinnen und -Mitarbeiter sowie EUR 356.294,50 für Leiharbeitskräfte der Bezirksregierung Hannover gemäß Personal-Gestellungsvertrag mit dem Land Niedersachsen im Zusammenhang mit dem Erwerb des Bundeszentrum im Mai 1995 in Bad Nenndorf. Gegenüber dem Vorjahr sind die Personalaufwendungen aufgrund von einmaligen Maßnahmen insgesamt um 3,5% gestiegen.

In den sonstigen Sachaufwendungen sind der sat-

zungsbedingte Organ- und Aktivitäteneaufwand sowie der sonstige Handlungs- und Verwaltungsaufwand enthalten. Andere Aktivitäten im Bereich der Fachlehrgänge, Seminare und Gremientagungen sind im Wesentlichen auf Vorjahresniveau durchgeführt worden. In 2005 entstanden allerdings weitere Kosten auf Grund der satzungsgemäß alle 4 Jahre durchzuführenden Bundestagung, die im November 2005 in Weimar stattgefunden hat.

Die sonstigen Steuern betreffen Kfz-Steuer für Fahrzeuge der Bundesgeschäftsstelle und überwiegend nicht abzugsfähige Vorsteuern aus Lieferungen und Leistungen.

**7 Die Vermögens- und Kapitalstruktur**

Das Bilanzvolumen ist um 1% auf EUR 4.784.701,36 gesunken. Dazu hat insbesondere auf der Passivseite der Abbau von sonstigen Verbindlichkeiten beigetragen. Dies betrifft in erster Linie ein von der Probandt-Stiftung im Jahr 2003 gewährtes Darlehen i.H.v. TEUR 100,0. Auf der Aktivseite hat sich das Anlagevermögen insgesamt durch erhöhte Abschreibungen des Bundeszentrums deutlich vermindert. Im Umlaufvermögen hat sich der Bestand an Handelswaren gegenüber dem Vorjahr kaum verändert.

Durch die gestiegenen Spendeneinnahmen – vor allem beim Zweckvermögen – hat sich stichtagsbezogen die Liquiditätslage der Barliquidität verbessert. Sie bleibt aber insgesamt durch die in der Vergangenheit getätigten Bauinvestitionen angespannt; die Zahlungsfähigkeit des Bundesverbandes war trotzdem jederzeit sichergestellt.

Das Anlagevermögen bleibt dominierend mit Sachwerten von deutlich über 66% des Gesamtvermögens und spiegelt das hohe Investitionsvolumen wider, das im Zusammenhang mit dem Erwerb (1995) und Erweiterung (2003/2004) des Bundeszentrums in Bad Nenn-



## Ergebnisvortrag

Die im Ergebnisvortrag gebundenen Eigenkapitalteile haben sich wie folgt entwickelt:

|                                                    |          |                  |
|----------------------------------------------------|----------|------------------|
| Stand 01.01.2005                                   | €        | 190.274,06       |
| Saldo Entnahme/Einstellung aus zweckgeb. Rücklagen | €        | 190.274,06       |
| zuzüglich Jahresüberschuss 2005                    | €        | 11.779,06        |
| <b>Stand 31.12.2005</b>                            | <b>€</b> | <b>11.779,06</b> |

## Freie Rücklagen

Die freien Rücklagen setzen sich wie folgt zusammen:

|                                                                |          |                     |
|----------------------------------------------------------------|----------|---------------------|
| 1. Gem. AEAO zu § 55, Ziff. 11<br>Veräußerungserlös Alfredstr. | €        | 778.311,51          |
| 2. Gem. AEAO zu § 55, Ziff. 11a<br>Zuwendungen von Todes wegen | €        | 311.404,91          |
| <b>Stand 31.12.2005</b>                                        | <b>€</b> | <b>1.089.716,42</b> |

dorf steht. Die Entwicklung des Anlagevermögens ist im Anlagespiegel dargestellt.

Einen weitergehenden Einblick in die Finanzierungsverhältnisse ermöglicht die Eigenkapitalquote (Verhältnis von Eigen- zu Fremdkapital). Der Begriff Eigenkapital umschreibt aus Sicht der Mittelherkunft die eigenen Mittel. Diese gliedern sich in den Ergebnisvortrag sowie die freien und zweckgebundenen Rücklagen. Das Fremdkapital bilden Rückstellungen und Verbindlichkeiten.

Die Eigenkapitalquote – sie drückt den Anteil der eigenen Mittel an der Gesamtfinanzierung aus – hat sich von 43,7 % im Vorjahr auf 45,4 % erhöht. Vor allem bedingt durch Abbau von Fremdkapital zur Finanzierung der Erweiterung der Bundesschule der DLRG (Darlehenstilgung).

## 8 Freie Rücklagen

Die Rücklage gem. § 58 Nr. 7a AO wurde vollständig zur Auflösung des Verlustvortrages herangezogen. Durch Zuwendungen von Todes wegen konnte dagegen durch einen Nachlass die Rücklage gem. AEAO zu § 55 Abs. 1 Nr. 1 AO, dort Nr. 11a erhöht werden.

## 9 Zweckgebundene Rücklagen

Die zweckgebundenen Rücklagen dienen dazu, dass der Bundesverband seine satzungsmäßigen Zwecke nachhaltig und kontinuierlich erfüllen kann. Ein Großteil der Rücklagen hängt mit dem Projekt des Bundeszentrums in Bad Nenndorf zusammen und wird mittelfristig für dessen Entwicklung und Instandhaltung wieder entnommen werden. Die zweckgebundenen Rücklagen sind im Rücklagespiegel dargestellt.

## Anlagespiegel

|                                             | Historische AHKO*<br>€ | Zugänge<br>€      | Abgänge<br>€     | kumulierte Abschreibung<br>€ | Buchwert 31.12.05<br>€ | Abschreibung 2005<br>€ |
|---------------------------------------------|------------------------|-------------------|------------------|------------------------------|------------------------|------------------------|
| <b>I. Immaterielle Vermögensgegenstände</b> | <b>254.904,30</b>      | <b>27.915,10</b>  | <b>-</b>         | <b>233.551,40</b>            | <b>49.268,00</b>       | <b>41.119,10</b>       |
| <b>II. Sachanlagen</b>                      |                        |                   |                  |                              |                        |                        |
| 1. Grundstücke und Gebäude                  | 3.888.114,95           | 12.392,63         | 4.279,92         | 932.632,51                   | 2.963.595,15           | 137.539,67             |
| 2. Betriebs- und Geschäftsausstattung       | 1.573.500,32           | 118.640,88        | 25.529,85        | 1.459.064,35                 | 207.547,00             | 138.377,88             |
| <b>Summe Sachanlagen</b>                    | <b>5.461.615,27</b>    | <b>131.033,51</b> | <b>29.809,77</b> | <b>2.391.696,86</b>          | <b>3.171.142,15</b>    | <b>275.917,55</b>      |
| <b>III. Finanzanlagen</b>                   | <b>159.314,60</b>      | <b>-</b>          | <b>45.311,97</b> | <b>-</b>                     | <b>114.002,63</b>      | <b>-</b>               |
| <b>Gesamt (I,II,III)</b>                    | <b>5.875.834,17</b>    | <b>158.948,61</b> | <b>75.121,74</b> | <b>2.625.248,26</b>          | <b>3.334.412,78</b>    | <b>317.036,65</b>      |

\*) AHKO = Anschaffungs- bzw. Herstellungskosten

Weitere Entnahmen sind für die betroffenen Maßnahmen in Höhe der Abschreibungen erfolgt bzw. durch weitere Aufwendungen für die durchgeführten Projekte verwendet worden.

## 10 Sonstige Rückstellungen

Rückstellungen zur Berücksichtigung ungewisser Verbindlichkeiten aus schwebenden Geschäften des Bundeszentrums sind für die Prüfung des Jahresabschlusses und Erstellung der Steuererklärungen, für ausstehende Urlaubs-, Gleitzeit- und Überstundenansprüche sowie Verpflichtungen durch Altersteilzeit des hauptamtlichen Personals und für Abrechnungsrisiken bei der Bewirtschaftung zweckgebundener öffentlicher Mittel eingestellt worden.

Zur Abdeckung der genannten Risiken wurden Rückstellungen in Höhe von EUR 467.100,- vorgenommen. Im Vergleich zum Vorjahr konnten sie um 1,2% gesenkt werden.

## 11 Verbindlichkeiten

Die Verbindlichkeiten haben sich insgesamt um 5% auf jetzt EUR 1.372.347,60 verringert. In den Verbindlichkeiten sind Verpflichtungen aus Lieferungen und Leistungen von EUR 426.741,10 (Vorjahr EUR 437.192,45), Darlehen von Landesverbänden und Untergliederungen über EUR 162.487,42, ein Darlehen der Probandt-Stiftung von EUR 650.000,00 und Steuern von EUR 19.266,04 enthalten.

## 12 Rechnungsabgrenzungsposten

Rechnungsabgrenzungsposten mussten gebildet werden, weil der Bundesverband Zahlungen leistete (EUR 8.720,42) sowie Zahlungen erhalten hatte (EUR 72.528,07), deren Verwendung für das folgende Wirtschaftsjahr für Lehrgänge, sowie zu verausgabende Zuwendungen der Margot Probandt-Franke Stiftung bestimmt waren.

## 13 Grundlagen des Finanzberichtes

Die DLRG e.V. (Bundesverband) wird beim Finanzamt Stadthagen geführt und ist ohne ihre wirtschaftlichen Geschäftsbetriebe als ausschließlich und unmittelbar gemeinnützigen Zwecken dienend von der Körperschaftsteuer befreit. Sie ist berechtigt, für Spenden zur Förderung der Rettung aus Lebensgefahr Zuwendungsbestätigungen auszustellen. Die DLRG ist Mitgliedorganisation im Deutschen Spendenrat e.V. und geht im Bewusstsein ihrer Verantwortung vor ihren Förderern und der Öffentlichkeit die von der Mitgliederversammlung des Deutschen Spendenrats e.V. beschlossenen Verpflichtungen zur Gestaltung ihrer Spendenwerbung und –verwendung ein. Der Text der Selbstverpflichtungserklärung ist auf der Homepage der DLRG ([www.dlrg.de](http://www.dlrg.de)) abgebildet und kann jederzeit bei uns abgefordert werden. Für die DLRG als eingetragener Verein ohne steuerpflichtigen wirtschaftlichen Geschäftsbetrieb wäre gesetzlich nur eine Rechnungslegung in Form einer Einnahmen- und Ausgabenrechnung gefordert. Diese fließt als Nachweis der Ist-Zahlen im Vergleich der Soll-Zahlen in die Haushaltsrechnung ein. Wegen der Größenordnung und Langfristigkeit der finanziellen Disposition, der daraus resultierenden Verpflichtungen und auch zum Zwecke größerer Transparenz legt die DLRG Rechenschaft in Form eines kaufmännischen Jahresabschlusses mit Bilanz und Gewinn- und Verlustrechnung ab. Damit wird insbesondere für die zeitliche Zuordnung von Geschäftsvorfällen nicht das Jahr des formalen Zu- oder Abflusses, sondern der Zeitraum sachlicher Zugehörigkeit zugrunde gelegt. Die Bilanz und Gewinn- und Verlustrechnung sind nach den handelsrechtlichen Vorschriften (HGB) über die Rechnungslegung für großformatige KapG sowie nach der Selbstverpflichtungserklärung gegenüber dem Deutschen Spendenrat e.V. aufgestellt.

Der Finanzbericht 2005 ist ab 1. Oktober 2006 im Internet unter [www.dlrg.de](http://www.dlrg.de) einzusehen.

### Rücklagenspiegel

| Projekt                                    | Stand 01.01.05    | Entnahme         | Einstellung       | Stand 31.12.2005    |
|--------------------------------------------|-------------------|------------------|-------------------|---------------------|
|                                            | €                 | €                | €                 | €                   |
| 1. Bundeszentrum Bad Nenndorf              | 411.365,80        | 23.937,84        | 0,00              | 387.427,96          |
| 2. Zweckvermögen V                         | 0,00              |                  | 100.000,00        | 100.000,00          |
| 3. Allgem. Betriebsmittellrücklage         | 562.400,00        | 0,00             | 0,00              | 562.400,00          |
| 4. Projekte im Einzelbetrag bis € 25.000,- | 12.000,00         | 0,00             | 8.000,00          | 20.000,00           |
|                                            | <b>985.765,80</b> | <b>23.937,84</b> | <b>108.000,00</b> | <b>1.069.827,96</b> |

# Gemeinsam für mehr Sicherheit im und am Wasser

Die DLRG ist in Zeiten knapper werdender Finanzmittel und Mittelkürzungen der öffentlichen Hand mehr und mehr auf die Unterstützung von Partnern der Wirtschaft angewiesen. Hierbei geht es nicht darum, die Kassen der DLRG mit Bargeld aufzufüllen, sondern um gemeinsame Aktionen und Aktivitäten, die ohne finanzielle oder materielle Unterstützung der Wirtschaftspartner von der DLRG alleine nicht durchgeführt werden könnten.

**DLRG und NIVEA: Die Sicherheit für Kinder steht im Mittelpunkt** Auf eine über 40-jährige Partnerschaft mit der Beiersdorf AG in Hamburg kann die DLRG mit Stolz zurückblicken. Der Markenname NIVEA ist in Verbindung mit der DLRG zigtausenden Urlaubern - auch durch die Teilnahme an einem DLRG/NIVEA Strandfest - zum festen Begriff geworden.

**Sechs Wochen Spaß und Spiel** Seit bereits 17 Jahren führen ehrenamtliche Animatoren die beliebte DLRG/NIVEA - Strandfest-Tournee in 25 Orten der Küsten von Mecklenburg-Vorpommern und Schleswig-Holstein durch. Jährlich lassen sich Zehntausende von Urlaubern einen Nachmittag am Strand mit spielerischen und Breitensportlichen Aktivitäten nicht entgehen. Groß und Klein vergnügen sich unter Anleitung der immer gute Laune ausstrahlenden Animatoren und erhalten gleichzeitig wichtige Sicherheitstipps. Durch Spenden, die während dieser Veranstaltungen eingenommen wurden und einer großzügigen „Zulage“ durch NIVEA konnte die DLRG bisher 76 Motorrettungsboote bundesweit zusätzlich anschaffen und in Dienst stellen. Sie kommen in verschiedenen Bundesländern zum Einsatz.

**DLRG und NIVEA im Kindergarten** Weit über 1.200 speziell ausgebildete DLRG-Animatoren klären Vorschulkinder spielerisch über Gefahren im und am Wasser auf. Die Vermittlung der Baderegeln, ein lustiges Kasperlestück, eine kleine Bewegungsgeschichte und

das Singen und Spielen des Baderegel Liedes sind nur einige Elemente eines für die Kinder unvergesslichen Vormittages im Kindergarten. Durch diese Aktion wollten DLRG und NIVEA die Ertrinkungszahl bei Kindern bis zu 6 Jahren mittelfristig senken. Dies ist gelungen, wie die Statistik deutlich zeigt: im Jahre 2001 waren es noch 45, im Jahre 2005 nur noch 22 Ertrinkungsfälle im Alter bis 5 Jahren.

**Rettungssport mit NIVEA** Im Juli 2005 konnten am Strand von Warnemünde wiederum über 450 Rettungssportler aus dem In- und Ausland beim 6. NIVEA CUP ihr Können zeigen und sich im internationalen Vergleich in Vereins- und Nationalmannschaften messen. Außerdem fand in zwei verschiedenen Orten die 5. NIVEA Trophy statt. Abschluss und Höhepunkt der Wettkampfsaison waren zweifellos die Europameisterschaften im August in Lübeck-Travemünde. Bei allen Events war nicht nur schwimmerisches Talent gefragt, sondern auch gekonnter Umgang mit den verschiedensten Rettungsgeräten.

**Sicheres Baden an der Küste** Durch die langjährige Förderung von NIVEA konnten seit der Wiedervereinigung bisher über 40 DLRG-Wasserrettungsstationen an der Küste Mecklenburg-Vorpommern auf- bzw. ausgebaut werden, um durch den Wasserrettungsdienst der DLRG unbeschwertes Badevergnügen sicherzustellen.

**NIVEA Delfin** Bereits zum 17. Mal wurde im vergangenen Jahr der NIVEA Delfin verliehen. Zum ersten Mal im Rahmen einer Europameisterschaft im Rettungsschwimmen in Lübeck-Travemünde. Der Preis für Lebensrettungen sowie Leistungen auf dem Gebiet des Wasserrettungsdienstes, der Ausbildung Schwimmen und Rettungsschwimmen wird in vier Kategorien verliehen: Deutscher Wasserrettungspreis für Mitglieder der DLRG, Ehrenpreis für Nichtmitglieder, dem Förderpreis für örtliche DLRG-Gliederungen und dem Sonderpreis für Rettungssportler.





#### TV 14 – Immer aktuelles Programm mit dem BAUER-Verlag

Auch im Jahre 2005 setzte der BAUER-Verlag seine im Jahre 2003 begonnene Partnerschaft mit der DLRG fort. Dank seiner Unterstützung konnten der NIVEA Cup und die Europameisterschaften um viele Attraktionen bereichert werden. So haben bei den Europameisterschaften im Rettungsschwimmen die Zuschauer auf den großzügigen Tribünen mittels einer großen Videowand die Übertragung der Wettbewerbe durch ein Fernsehteam „hautnah“ miterlebt.

**Spiel, Spaß und Sport mit Schöller** Der bekannte Eisproduzent ist neuer Partner der DLRG für den Breitensport. Bereits im Jahre 2005 fanden verschiedene Pilotprojekte statt, bei denen unter dem Motto Spiel, Spaß und Sport den Badegästen in Frei- und Hallenbädern unter Einsatz der DLRG-Spielmobile eine breitensportliche Veranstaltung geboten wurde. Ab dem Jahr 2006 sind bundesweit bis zu 200 „Schöller PARTYS“ mit den Veranstaltungsmodulen „Badespaß“, „12/24-Stunden-Schwimmen“ sowie „Schwimme mit – rette mit“ mit den Spielmobilen geplant.

#### arena: Sportlich gekleidet von Kopf bis Fuß

Ebenfalls neu im Kreise der Wirtschaftspartner der DLRG ist der Sportbekleidungshersteller arena. Von der Einkleidung der DLRG-Nationalmannschaft, dem Strandfestteam bis zur Ausrüstung der Organisatoren und Kampfrichter verschiedener Großveranstaltungen – mit arena immer gut für den Wettkampf gerüstet! Außerdem können DLRG-Gliederungen und -Mitglieder preisgünstige arena-Bekleidungspakete und Einzelartikel erwerben.

**TUI** – TUI setzte sein Engagement im Berichtsjahr als Partner für rettungssportliche Großveranstaltungen in bewährter Weise fort. Darüber hinaus bieten bereits seit vier Jahren DLRG- und ILSE-Schwimmlehrer während der Sommermonate Schwimmausbildung für Kinder und Jugendliche (Frühschwimmer und Deutsches Jugendschwimmabzeichen) in ausgesuchten TUI-Urlaubshotels in verschiedenen europäischen Ländern an.

**ITS Calimera ACTIVHOTELS** ITS unterstützt die DLRG ebenfalls bei verschiedenen Maßnahmen im Rettungssport. Bei dieser Partnerschaft bieten ausgesuchte ITS Calimera ACTIV-HOTELS in verschiedenen europäischen Ländern eine DLRG-Schwimmausbildung für Kinder und Jugendliche an.

#### Pfizer und DLRG: „Rette, wer kann“ – Ärzte werden Rettungsschwimmer

Der Arzneimittelhersteller Pfizer und die DLRG haben gemeinsam ein neues Projekt entwickelt um Ärzte zu Rettungsschwimmern auszubilden. Pfizer hat sich dem Leben und seiner Rettung verpflichtet; seine Arzneimittel unterstützen Ärzte im Kampf gegen lebensgefährliche Krankheiten und Infektionen. Dieser gemeinsame Grundgedanke der Lebensrettung führte zur Kooperation Pfizer und der DLRG, die mit zahlreichen Aktivitäten und Aktionen einhergeht.

**BEMA Preis vergeben** Der BEMA Preis wird alljährlich durch das Unternehmen Friedola GmbH und die DLRG für außergewöhnlichen Einsatz in der Kinderschwimmausbildung an DLRG-Gliederungen vergeben und ist ein Teil der Maßnahmen, mit dem sich die DLRG bundesweit gegen das Ertrinken von Kindern einsetzt. Alljährlich vergibt die Friedola GmbH Preisschecks für Kreativität, außergewöhnlichen Einsatz, Ausbildungsstunden und Prüfungsabnahmen in der Schwimmausbildung. Die Wichtigkeit der Kinder-Schwimmausbildung hat das Unternehmen bewogen, die DLRG bei ihrer Arbeit durch den BEMA Preis zu unterstützen.

**DLRG und WDV Wirtschaftsdienst Verlag** Bereits seit 1963 ist er jährlich erschienen – der DLRG Bildkalendar: Kostenlos für DLRG-Gliederungen, getragen von Anzeigen der örtlichen Firmen, verlegerisch betreut vom WDV. In einer jährlichen Auflage von 40.000 Exemplaren ist er ein willkommenes Werbemittel für DLRG-Gliederungen.

**Die DLRG dankt** an dieser Stelle auch den vielen anderen Partnern der Wirtschaft, die hier nicht namentlich erwähnt werden können für ihre Unterstützung und Förderung der Ziele und Aufgaben der DLRG.

Für nähere Informationen über die DLRG, ihre Arbeit und ihre Wirtschaftspartner stehen wir Ihnen gerne zur Verfügung. Weitere Partner sind uns willkommen - viele Projekte warten noch auf ihre Realisierung - vielleicht mit Ihrer Unterstützung!

# 2015 Geschäftsbericht



Deutsche Lebens-Rettungs-  
Gesellschaft e.V.